Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 48. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 2. Dezember

Inhalt: Gedicht: Glück. — Ein Beitrag zur Erörterung der Lehrlingsfrage. — Die Frauen — unsere Verbündeten. — Frauenabteilungen III. Klasse. — Männliche Fortbildung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Frauenrecht. — Frauenschutz. — Sprechsaal. — Feuilleton: Im Wartsaal einer Londoner Eisenbahn.

Erste Beilage: Gedicht: Herbstgruß. — Singe, wem Gesang gegeben. — Briefkasten. — Reklamen u. Inserate.

Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Weil sie einen ungeliebten Mann heiraten mußte. — Kleine Mitteilungen. — Inserate.

Glück.

Was jeder sucht, und was so wen'ge kennen,
Wonach wir alle jagen stets und rennen,
Wofür selbst Greise glühen noch und brennen,
Glück, was ist Glück? Wer weiß es mir zu nennen?
Dem ist es Reichtum, jener nennt es Macht;
Dort grünt es einem in des Lorbeers Pracht,
Der findet es in wüst durchschwelgter Nacht,
Und dieser, wenn er sie beim Buch durchwacht!
Glück ist, was jeder sich als Glück gedacht. —
Und träte einer nun zu mir heran
Und spräche flehend: Zeige mir die Bahn
Zum Glück, zum Glück, nach dem wir alle jagen,
Die Worte müßt ich ihm zur Antwort sagen:
Erst liebe, was auch deine Neigung wähle,
Ein Weib, ein Kind, Kunst, Wissenschaft, Natur,
Doch lieb' es ganz, aus voller, trunkner Seele,
Und leb' und web' in diesem einen nur!
Laß ganz aus dir des Ichs Bewußtsein schwinden,
Tauch unter wie ins Meer in dein Empfinden,
Beglückend nur, fühl' selber dich beglückt,
Gib ganz dich auf und lerne froh entzückt,
Je mehr du gabst, nur reicher stets dich finden.
Dann schaffe, was es sei, nach deinen Gaben,
Ein Lied, ein Bild; treib Handel, führ den Pflug:
Doch mußt du hoch das Ziel gesteckt dir haben,
Und was du leistest, sei dir nie genug!
Laß nie die Kraft, den Willen dir erschlaffen,
Vom Bessern dich zum Besten aufzuraffen;
Nur wenn dein Geist nach Fortschritt ewig geizt,
Wenn ewig ihn Vollendung lockt und reizt,
Dann lebst du erst; es leben nur, die schaffen!
Und dann, dann stirb: denn besser, nie erfahren
Der Liebe Glück, des Schaffens Drang und Lust,
Als sie verglimmen fühlen in der Brust,
Und traurig überleben, was wir waren.

Friedrich Halm.

Ein Beitrag zur Erörterung der Lehrlingsfrage.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung" ist in der Erörterung hauswirtschaftlicher, wie auch gewerblicher Fragen, insoweit solche das Familienleben betreffen, so unparteiisch, daß es wohl gestattet ist, eine, wenn auch etwas abweichende Meinung in der Lehrlingsfrage oder der Lehrlingserörterung hiemit kund zu geben.

Unser ganzes öffentliches Leben dreht sich um Fragen und nichts als Fragen. Der Zeitschriften sind viele, es soll dem Lesepublikum möglichst viel Interessantes, viel Neues geboten werden; eine Zeitschrift möchte der andern gern hierin voraus sein — was Wunder, daß wir nach Jahresschluß in „Fragen" wieder dort anfangen, wo wir am Anfang aufgehört haben. Einmal ist es die Gold- und Silberwährung, dann die Viehzucht, die bessere Milchgewinnung, die Kolonisationsfrage, die bessere Stellung der Lehrer und Beamten, die Entschädigung unschuldig Verurteilter, dann die Aerztefrage, die Frage der Verfälschung der Lebensmittel — und ist dieses und mehreres andere durch, dann kommt die schon unzähligemale erörterte „Lehrlingsfrage" zur Besprechung. Was sollte sonst auch immer geboten werden? Ueber gute und schlechte Dienstboten wird das Wort weder in Privatkreisen, noch in der Oeffentlichkeit verstummen; in alle Ewigkeit nicht, solange als Menschen und — Frauen existieren.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung" bringt in der gewöhnlichen Art und Weise ein Citat aus einem Münchener Blatt über die Lehrlingsfrage: Der Lehrling solle und dürfe nicht so viel in der häuslichen Arbeit beschäftigt werden, das schade seiner Entwicklung, das schade seiner spätern Existenz.

Sehen wir zu, wie es sich thasächlich damit verhält.

Die Klage, daß die Lehrlinge zu viel im Häuslichen beschäftigt würden, ist eine sehr alte. Ich selbst besinne mich derselben seit fast sechzig Jahren. Sie ist aber bedeutend älter, diese Frage, vielleicht so alt, wie es Handwerker gab. Das zeigt uns, wenn die Beschäftigung der Lehrlinge im Häuslichen ein Unrecht war, — entweder, daß man dies als ein Unrecht schon seit alten Zeiten erkannte, oder aber, daß sich dieses Unrecht nicht abstellen läßt, sonst hätten wir es einfach nicht mehr. Die Sache ist in Wahrheit aber anders, namentlich in neuerer und neuester Zeit. Der kleine Handwerker sowohl, wie der an den Fabrikanten streifende hat ein sehr großes Interesse daran, daß ihm ein neueingetretener Lehrling so bald als möglich etwas leiste. Das verlangt von ihm, dem Handwerksmeister nämlich, die unerbittliche Konkurrenz. Den Meister möchte ich in unserer Zeit sehen und kennen lernen, von dem sich die Frau den Lehrling zum Stubenscheuern ausbitten wollte, wenn dringende Arbeit vorliegt. Das verbietet des Meisters eigenstes Interesse, denn die Zeiten sind vorbei, wo ein Lehrling durch lange Zeit mit allerlei Vorstudien, mit Kleinigkeiten und Nebenbeschäftigungen betraut wurde, auch diejenige Zeit, wo er das erste halbe Jahr seiner Lehrzeit nicht für würdig befunden wurde, am Mittagstisch mit den anderen Hausgenossen sich auf einen Stuhl zu setzen. Solche Dinge waren Mode in der „guten alten Zeit"; heutigen Tages würde hiegegen der Vater des Lehrlings oder dessen Vormund energisch protestieren. Wem könnte oder müßte es auch nicht lieber sein als dem Meister, wenn ein neueingetretener Lehrling recht bald, vielleicht im ersten Halbjahr schon, ein paar Stiefeln, oder einen Rock, ein Thürschloß, oder einen andern Gegenstand anfertigen könnte? Würde solches möglich zu machen sein, so möchte ich den Meister sehen, dessen Frau sich solchen Lehrling zum Kinderwarten ausbitten wollte. In unserer Zeit, wo der einfachste Arbeiter von Nationalökonomie redet, ist solches nicht mehr gut denkbar. Oder solcher Meister müßte gar nichts vom Handwerk verstehen.

Aber auch angenommen, es geschähe wirklich, daß sich nämlich eine Handwerkersfrau von ihrem Gatten einmal den Lehrling zu irgendwelcher Hülfsleistung erbittet, ist, oder wäre das ein gar so großes Unglück? Ich meine, weder für den Hausstand, noch gar für den Lehrling; für den letztern schon lange nicht. In unserer Zeit, die vielfach Frauen- und Männerarbeit verwischt oder durcheinander gemengt hat, in unserer Zeit, wo Barone und Premierlieutenants Dienstmänner oder Droschkenkutscher werden, wo Gelehrte und Geistliche zur schmutzigsten Arbeit unter Umständen zu greifen gezwungen sind, da ist keinerlei Arbeit entehrend, daß man die Lehrlinge im Handwerk sozusagen wie von einem Fluch behaftet ansehen müßte, falls sie der Frau Meisterin einmal in der Küche zur Hand gehen, ihr eine oder ein paar Trachten Wasser zutragen oder sich sonst nützlich machen. Das ist einem Lehrling nur dienlich und auch vielleicht — sehr lieb! Es entfernt ihn auf Augenblicke seiner einförmigen oder anstrengenden Arbeit und Abwechslung macht das Leben allemal interessant. Auch wenn Lehrlinge zu Zeiten einmal einen Stuben- oder Küchenhader zur Hand nehmen, so ist das noch lange kein nationales Unglück; streng genommen sind wir Menschen alle beflissen — leider beflissen, die Arbeit in nur Männer- und nur Frauenarbeit abzugrenzen, als ob sich diese Arbeit nur für Männer und jene nur für Frauen eigne. Aber die Zeit selbst macht uns fortwährend einen Strich durch unser Beginnen, sie bricht alte Schranken und gerade die Abgrenzung steift sich in allen unseren Verhältnissen; täglich und stündlich.

Was muß in unserer Zeit nicht alles ein Kaufmann thun! Hat er ein nur bescheidenes Geschäft, so wird er uns selbst gestehen, daß er in vielen Stücken sein eigener Hausknecht sein muß. Und unsere Kaufleute haben durchweg Gymnasialbildung! Und nun denken wir uns einen Lehrling, der nach seiner Lehrzeit zum Militär kommt, der aber nichts

im Häuslichen anzufassen gelernt hatte — welch bittere Pillen muß sich solcher junge Mann dort sagen lassen! Und wie thut solches wehe, wenn man um so älter geworden ist. Beim Militär ist das Stubenreinigen, das Bettmachen, das Besenindiehandnehmen geradezu Erfordernis.

Arbeit hat noch niemals und niemand geschändet. Leider glauben viele Männer in dem uns mehr und mehr beherrschenden Größendünkel sich dieser oder jener Arbeit schämen zu müssen; anderseits haben wir aber auch Männer in den unteren Ständen, die können absolut nichts anderes machen, als was sie gewöhnt sind. Sie können sich selbst keinen Nagel in die Wand schlagen, dazu muß ein Zimmermann sein; sie können nicht die kleinste Hülfe leisten am Stubenofen, wenn dieser versagt, gleich muß der Töpfer kommen; sie geraten in helle Verzweiflung, wenn ihnen ein Knopf vom Rock geht, das muß der Schneider machen — solche Specialmenschen, d. h. Menschen, die nur ihr Anerlerntes verstehen, haben wir schon zu Tausenden. Und wenn da die Frauen nicht wären, die, alle Not und Gefahr erkennend, sofort beispringen und Hülfe leisten — o wie traurig sähe es in so mancher Familie aus, traurig, weil es da so viel kosten würde. —

Das wirkliche Genie wird sich Bahn brechen, trotz alledem! Alle können wir aber nicht Genies sein oder werden, was sollte mit uns werden? Klagen wir doch jetzt schon so viel über ein geistiges Proletariat. Wie viele tausend unglückliche Menschen haben wir leider jetzt schon, die der Gliederpuppen ähnlich steif erzogen wurden, die nichts anderes zu ergreifen verstehen, als was sie gerade „gelernt" haben. Nein! das Leben verlangt mehr von uns. K.

Die Frauen — unsere Verbündeten.*)

Offener Brief an die Frauenwelt.

Von Fanny Praechter-Hauf.

Motto: Ihr Frauen, nicht wenig erhofft das Vaterland von Euch. Leopardi.

Es gab Zeiten, in welchen das dunkelste fernliegenste Gemach des Hauses der einzige Aufenthalt der Frau war, Zeiten, da man die Unfreie einschloß, sie einengte in allen ihren Bewegungen. Alles Streben des frei sich entwickelnden Menschengeistes war ihr versagt und streng wurde nach dem Grundsatz gehandelt, „daß die Weiber schweigen sollten in der Gemeinde". Was über die Spindel und Kinderauffütterung (denn Pflege und Erziehung konnte man das nicht nennen) ging, mußte und sollte der Frau eine fremde Sache sein. Wenn die Männer am Schenktische zechten und die Tagesfragen besprachen, mußte die deutsche Bürgersfrau als Magd in der Ecke stehen und den Zechenden die Krüge frisch auffüllen, ohne das Wagnis begehen zu dürfen, sich in das Gespräch zu mischen. Und doch — welch gewaltigen Einfluß zeigt die Frau auf den Gang der Weltgeschichte — von Erschaffung der Welt an Sünde und Tod bringend — und grausige Blutthaten geschehen um der Geknechteten, der Unfreien willen. Tausende von Menschenleben werden hingemordet um die schönen Augen einer Frau, das zauberische Lächeln, das Goldhaar, den rosenroten Mund einer Frau. Eine Handbewegung, ein Blick, ein Wort — hat Ströme vergossenen Blutes zur Folge gehabt — die Rache einer stolzen Verlassenen legte blühende Städte in Trümmer und Asche. Erforscht die Geschichte, steigt hinunter in dunkle Archive und ihr werdet das Wort: „Cherchez la femme!" in tausend Variationen belegt finden.

* * *

Jahrhunderte sind vergangen. Eine neue Zeit, mit tausend gärenden, wichtigen Fragen arbeitet daran, auch der Frau Menschenrechte zu verleihen.

Rechte sind uns geworden, die wir dankbar entgegennehmen und deren wir uns würdig erzeigen wollen.

Was aber verleiht dem Recht die Würde? — Doch gewiß vor allem die treu ausgeübte Pflicht. Und welches sind die Pflichten des zu selbständigem Denken herangereiften Weibes?

Die Weltgeschichte berichtet von der dämonischen Macht des Weibes, — eine Macht, die gebraucht worden ist viel zum Bösen, Unheilbringenden, — wenig zum Guten. Die Gründe dieser Thatsache liegen nahe, es ist hier aber nicht der Ort, sie näher zu untersuchen.

Die Pflicht der modernen Frau aber ist: nach jeder Seite hin segenbringend zu wirken. Wir haben die Pflicht, unsern Nächsten, unsern Gatten, Kindern und Brüdern das Leben edel, in schönster, reinster Menschlichkeit zu gestalten. — Wir sollen unser Heim schützen vor Zerstörung und Zerrüttung, vor Elend, Krankheit, Armut und Laster. Wir sollen festhalten an allem, was es erhält, an Ordnung, Gesundheit, schönem Maß in allem, an freier Entfaltung des Körpers und des Geistes, den Frieden nach innen und nach außen pflegen.

Der Friede aber ist die allerhaltende, beseligende Macht, der Unfriede die zerstörende, Fluch und Verderben bringende Gewalt, und er hat in seinem Gefolge den Krieg, den furchtbarsten Feind der Menschheit.

Was aber kann die Frau thun, den Feind ihres Glückes, ihres Hauses, vom Lande fernzuhalten? Wie soll sie Verteidigungsmittel schaffen, den grausen Tod abzuhalten vom Manne, vom Kind, von Vater und Bruder?

Tausend Mittel stehen der wollenden, zielbewußten, entschlossenen Frau zu Gebote. O, wenn die Frau aufwachen wollte von dem Schlaf, der sie seit Jahrhunderten umfängt! Wenn sie die Macht, die ihr verliehen, in ihrem ganzen Umfang erkennen wollte! Wenn sie endlich einmal diese Macht benützte zu den edelsten Werken der Menschenliebe!

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus „Der Friede", Organ des akademischen Friedensvereins Zürich, sowie des Allgemeinen schweizerischen Friedensvereins. — Ein vorzüglich redigiertes Blatt, welches wir unseren Leserinnen aufs beste empfehlen.

Frauenabteilungen III. Klasse.

Mit Recht machen die „B. Nachr." auf einen Uebelstand im Personentransport auf unseren Bahnen aufmerksam, der ohne große Opfer leicht zu beseitigen wäre: das Fehlen von besonderen Abteilungen für weibliche Reisende III. Klasse (in der Schweiz fahren 80 Prozent aller Reisenden III. Klasse), wie solche in den uns umgebenden Staaten längst existieren. Wer schon öfters hat zuhören und zusehen müssen, wie unsere weiblichen Passagiere hie und da durch unflätige Redensarten und in anderer Weise belästigt werden, wird die Forderung gewiß als eine nicht unberechtigte und zeitgemäße finden, daß in dieser Richtung auch bei uns endlich etwas geschehe und wäre es vorläufig auch nur, daß die Bahnen angehalten würden, in jedem Zuge wenigstens eine Abteilung III. Klasse den alleinreisenden Damen zu reservieren und diese Abteilung außen am Wagen deutlich zu bezeichnen. Opfer hätten die betreffenden Verwaltungen damit keine zu bringen, das schweizerische Eisenbahndepartement würde sich aber sicher den Dank des Publikums erwerben, könnte es die Bahnen zur Schaffung der erwähnten Einrichtung veranlassen.

Männliche Fortbildung.

In dem Bericht über die Taubstummenanstalt St. Gallen für das Jahr 1893/94 steht der Satz: „Zu den bisherigen Handarbeiten im Haus, Garten und Holzschopf ist der Nähunterricht auch für die größeren Knaben, neu hinzugekommen, die von einem Schneidermeister aus der Stadt in wöchentlich vier Stunden der Kunst entgegengeführt wurden, ihre zerrissenen Kleider selber zu flicken."

Ist dies nicht eine prächtige Idee sowohl vom erzieherischen, als ökonomischen Standpunkte aus die Knaben anzuleiten, selbstangerichteten Schaden an ihren Kleidern auch selber zu verbessern? In Rettungs- und Waisenanstalten vorab wäre dies eine sehr nützliche Beschäftigung für Winterabende, aber auch in manchem Privathause würde es die geplagte Hausmutter gewiß mit Freuden begrüßen, wenn ihre wilde Schar Lust bezeigte, Schneiderstunden zu nehmen.

Jedenfalls hätte es jene arme, mit einem halben Dutzend Jungen, aber nicht mit Glücksgütern gesegnete Mutter und Hausfrau gethan, die einmal seufzte: „Ja, ja, man sollt' den Buben d'Hose hinten mit Blech b'schlah!" Sie war eine Württembergerin. Leider hat sie unsere Zeit, die neue Ideen bringt, nicht mehr erlebt.

Manchem Jungen, der sich etwas allzufrühe angewöhnen möchte, in Mutter, Schwestern und sonstigen weiblichen Angehörigen lauter dienende Geister zu sehen, die die männlichen Glieder der Familie von Natur wegen zu bedienen haben und demgemäß auch alle, ob mit oder ohne eigenes Zuthun, angerichtete Schäden in der Kleidung sofort, als wie durch Zauberschlag, wieder gut zu machen haben, dem bekäme es sehr wohl, wenn man ihm als Schreckmittel Selbstflicken aller auf unerklärliche Art entstandenen Risse in Aussicht stellte. Was gilt's, ob dann nicht mancher davon, frischem Jugendsinn und freier Bewegung unbeschadet, ungerissen bliebe? H. B.

Weibliche Fortbildung.

Dem schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, Sektion Baden, wurde auf sein Gesuch vom dortigen Gemeinderat ein Schulzimmer, eventuell der Schwurgerichtssaal für Abhaltung eines **Flick- und Zuschneidekurses für Dienstmädchen** und **Fabrikarbeiterinnen** eingeräumt. An diese Bewilligung knüpfte der Gemeinderat den Wunsch, der Verein möchte von Abhaltung von **Abendstunden** Umgang nehmen.

Unterrichtskurse für weibliche Fortbildung sind in Jena am 15. Oktober eröffnet worden.

Von 42 in Zürich zur Aufnahme in den Winterkurs zur Heranbildung von **Arbeitslehrerinnen** angemeldeten Aspirantinnen wurden 30 aufgenommen.

Die in der Schweiz stattfindenden **Koch-, Haushaltungs-, Dienstboten- und Krankenwärterkurse** sollen in Zukunft mehrfachen Wünschen entsprechend mit Bundessubventionen bedacht werden. Zu diesem Zwecke richtet der Bundesrat eine Botschaft an die Räte, daß der Bundesbeschluß über Förderung des gewerblichen Bildungswesens in diesem Sinne zu erweitern sei.

Was Frauen thun.

Fräulein Elise Keller von Zürich, Fräulein Anna Meister von Zürich und Fräulein Emma Tobler, ebenfalls von Zürich, sind an stadtzürcherische Schulen als Vikarinnen gewählt worden.

Vierundneunzig Jahre alt ist kürzlich in Orsay bei Paris die Bäuerin Fräulein Tanies gestorben. Sie brachte seit vielen Jahren den Sommer in dem genannten Städtchen zu und lebte so ärmlich, daß man sie allgemein für eine Bettlerin hielt, zumal sie gereichte Almosen nicht ablehnte. Jetzt erfährt man, das Fräulein Tanies ihr auf mehrere Millionen geschätztes Vermögen zur Hälfte der Stadt Orsay für wohlthätige Stiftungen und einen großen Teil der andern Hälfte anderen humanitären Anstalten vermacht hat.

Die Grütlianer haben einen Frauenverein gebildet, dessen Präsidentin Frau Conzett ist und der bereits 100 Mitglieder zählt.

In Bern wird die Anregung gemacht, einen **Verein zum Schutz alleinstehender Frauen** ins Leben zu rufen.

Die Hochschule Bern erkannte für die im Jahre 1894 gelösten Preisaufgaben nachfolgend genannten Damen Preise zu:

1. Im philosophischen Seminar: **Fräulein Anna Tumarkin,** cand. phil., „Beziehungen Herders zu Kant", erster Preis. Fräulein Dora Kreis, cand. phil., „Diderot als Philosoph", zweiter Preis.
2. Im französischen Seminar: Fräulein Luise Lörtscher, „Principes pédagogiques de Forel", erster Preis.

   Für schriftliche, im Seminar für Volkswirtschaft und Konsularwesen eingereichte Arbeiten: Fräulein Rachel Abramowitsch, stud. phil., „Wert- und Mehrwerttheorie bei Marx und Rodbertus", zweiter Preis.

Frl. Isabelle Kaiser in Zug ist vom Preisgericht zur Beurteilung der für die Eröffnungsfeier der Landesausstellung in Genf bestimmten Dichtungen der erste Preis zuerkannt worden.

Eine Bernerin aus der Gemeinde Mürren hat in den letzten Tagen das Schilthorn besucht.

Die Besitzerin des kürzlich niedergebrannten Gasthauses zur „Sonne" in Beringen hat in der Untersuchungshaft gestanden, das Feuer selbst gelegt zu haben.

Frauenrecht.

Im Kanton Genf ist den Frauen der Ertrag ihrer Arbeit zu eigener Verfügung gesetzlich gewährleistet. Der Inhalt des neuen Rechtes gipfelt in nachfolgenden zwei Sätzen: „Was eine Ehefrau durch ihre eigene Arbeit erwirbt, gehört ihr und nicht dem Manne. Darüber kann sie rechtsgültig verfügen und die Gläubiger des Mannes können nicht darauf greifen."

Frauenschutz?

Durch eine Eingabe ist der Bundesrat eingeladen, zu untersuchen, auf welche Weise es sich bewirken lasse, daß die Frauenarbeit in den Fabriken an Samstagen auf den Vormittag beschränkt werde.

Warum ein Ausnahmegesetz schaffen, das höchstens dazu dienen kann, die Löhne für die Frauenarbeit noch mehr herunter zu drücken. Wäre es nicht besser darauf hinzuarbeiten, daß in Bezahlung kein Unterschied gemacht werden dürfte, zwischen Männer- und Frauenarbeit? Die Leistungen sollen maßgebend sein und nicht das Geschlecht! Das hätte sehr wahrscheinlich zur Folge, daß es mancher Frau ermöglicht würde, nicht nur am Samstagnachmittag sich den Hausgeschäften widmen zu können, sondern daß der bessere Verdienst des Mannes es ihr ermöglichte, sich ganz dem Dienste der Familie, der Erziehung der Kinder und der Förderung des häuslichen Behagens widmen zu können.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2693: Wie werden stark verschwitzte, wollene Socken und Strümpfe gewaschen und getrocknet, daß das lästige „Eingehen" und „Hartwerden" derselben verhindert wird? Um gütigen Rat wird freundlich gebeten. E. S. S.

Frage 2694: Wüßte eine der verehrten Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" einer braven Tochter eines Arztes, die seit mehreren Jahren in einer Apotheke beschäftigt war und sich auf die Bereitung der Medizinen versteht, eine passende Stelle bei einem Arzte oder Apotheker? Auch eine andere passende Stellung würde gerne angenommen. J. H. L.

Frage 2695: Wäre es wohl möglich durch den Sprechsaal unserer lieben „Frauen-Zeitung" einer von mannigfachem Mißgeschick heimgesuchten Frau und Mutter eine ihr passende Beschäftigung und lohnenden Verdienst zu finden? — Besagte war als junges Mädchen lange Jahre im Geschäfte ihres Vaters thätig; durch eine unglückliche

Heirat ist sie um all ihr Vermögen gekommen und ist nun genötigt, eine Stelle anzunehmen, um sich und ihr Kind durchzubringen. — Am liebsten wäre ihr eine Beschäftigung als Bureaulistin; sie ist der Buchhaltung, sowie der deutschen und französischen Korrespondenz vollkommen mächtig; oder als Verkäuferin in einem chirurgisch-orthopädischen Geschäft, da sie in dieser Branche gründlich bewandert ist. — Für Tüchtigkeit und Treue wird garantiert.

Durch die liebe „Frauen-Zeitung" ist schon so mancher Bedrängten unseres Geschlechts Hülfe geworden; hoffen wir, daß es auch diesmal der Fall sein wird! Zum voraus herzlichen Dank von Einer alten Abonnentin.

Frage 2696: Möchten mir nicht erfahrene Erzieher sagen, auf welche Weise die Phantasie und das Gemüt der Kinder ausgebildet werden kann? Mein 12jähriges Mädchen und mein 10jähriger Knabe ermangeln, wie mir der Lehrer mitteilt, dieser Attribute sehr. Sie sind gute Rechner und fassen alles, was mit Zahlen zusammenhängt, sehr leicht auf. In den Aufsätzen aber leisten sie gar nichts. Sie wissen auch aus sich selber nicht zu spielen, zeigen keine besondere Freude an den Blumen, sie sind überhaupt keine Naturfreunde und haben wenig Humor. Beide sind fleißige Schüler und arbeiten auch daheim gerne, was man ihnen aufträgt. Ich habe die Sache früher nicht in acht genommen. Erst seit das Töchterchen meiner jüngern Schwester hier ist, wurde ich mir der Einseitigkeit ihr Art bewußt. Alles, was dieses Kind thut, ist warm und lebendig. Es kann sich über ein Nichts freuen. Es klagt nie über Langeweile, kann über ein Gräschen, über ein Wölkchen oder über ein Tierchen in Entzücken geraten und versteht es, zu jeder Zeit immer das zu thun, was man im stillen gewünscht hat. Man besinnt sich auch zweimal, das Kind zu schelten, weil ihm das tief zu Herzen geht. Seine Leistungen in der Schule sind zwar nur mittelmäßig, aber sein Wesen gefällt mir doch viel besser, als das meiner Kinder. Ich glaube, mein Nichtchen wird überall wohlgelitten und glücklich sein, was ich bei meinen eigenen Kindern nicht so gewiß voraussetzen kann. Dieser Gedanke ist mir oft peinlich, daß die Liebe zu dem Kind sich oft ins Gegenteil verkehrt, was mir aufrichtig leid thut. Ich habe gehofft, der tägliche Umgang vermöge meine Kinder anzuregen und zu erwärmen, aber bis heute kann ich noch keinen Erfolg bemerken. Die Kinder arbeiten und spielen wohl zusammen, aber sie ändern sich nicht. Die Spiele und Unterhaltungen dirigiert immer die Kleine und wenn ich nicht ernstlich kontrolliere, so macht sie meinen Kindern auch ihre Aufsätzchen, dagegen läßt sie sich von den Meinigen die Rechnungen machen. Worauf mag wohl dieser Unterschied beruhen? Ist vielleicht ein Erziehungsfehler gemacht worden und wie ist er wieder zu verbessern? Ich bitte sehr um guten Rat in dieser für mich so wichtigen Sache und danke zum voraus herzlich dafür.

Besorgte Mutter in R.

Frage 2697: Ich muß meinen Wintervorrat an Obst, Kartoffeln und Gemüse im gleichen Keller versorgen und möchte gerne wissen, wie ich es dabei mit dem Lüften halten soll. Müssen die Aepfel auf der Hürde zugedeckt werden? Und bei wie viel Grad Reaumur müssen die Fenster geschlossen werden? Junge Hausfrau in M.

Frage 2698: Ich habe mir von einer alten Wäscherin sagen lassen, daß die Wäsche den höchsten Grad von Weiße erlange, wenn man sie vollständig gefrieren lasse. Schadet das Gefrieren der Faser nicht? Sie behauptet ferner, daß die Wäsche grau werde, wenn man sie im Winter im kalten Wasser spüle. Hat das seine Richtigkeit? Mich hat man daheim das Gegenteil gelehrt und meine Mutter würde es für eine unverantwortliche Verschwendung gehalten haben, zum Wärmen des Spülwassers noch einmal ein Feuer anzumachen. Ich bitte erfahrene Hausfrauen und Berufswäscherinnen um freundliche Mitteilungen und danke bessens dafür.

Frau M.-J. in A.

Frage 2699: Gibt es nicht ein Mittel, um dem schlechten Geruche aus dem Schüttsteine abzuhelfen? Ich sorge stets für möglichst gründliche Reinigung, es nützt aber nichts. Am schlimmsten ist es, wenn warmes Wasser ausgegossen, oder vor einem Witterungswechsel. Der Geruch ist mir hauptsächlich lästig, weil wir in der Küche essen. Es vergeht uns oft der Appetit. Ich habe beim Hausbesitzer schon mehr als einmal Klage geführt, aber ohne Erfolg. Es wohnen noch mehr Mietspartien im Hause, die sich leider über den Geruch nicht beschweren.

Geärgerte in L.

Frage 2700: Wüßte mir eine freundliche Mitleserin nicht einen Broterwerb für eine ältere Frau, die ihrer Augen wegen keine feinere Handarbeiten machen kann und nicht gerne außer das Haus geht? Sie ist soweit kräftig, doch bedarf sie im Winter der gleichmäßigen Wärme, um von rheumatischen Schmerzen verschont zu bleiben. Zum voraus sagt besten Dank M. O. in G.

Frage 2701: Ich bin 28 Jahre alt und habe aus verschiedenen Gründen den Entschluß gefaßt, unverheiratet zu bleiben. Ich habe aber das dringende Bedürfnis, mich weiter zu bilden durch rege Teilnahme an den öffentlichen und gemeinnützigen Bestrebungen, durch Lektüre und durch persönlichen und schriftlichen Verkehr mit gleichgesinnten Frauen und Männern. Dieser Wunsch verursacht meiner verwitweten Mutter nicht nur großen Kummer, sondern es hat den Anschein, als würde er uns innerlich und äußerlich ganz entfremden und verbittern. Meine Mutter findet es höchst unschicklich, daß eine ledige Tochter mit Männern in Verkehr tritt, daß sie sich will neue Bücher schicken lassen, und daß sie zu schriftlichem und persönlichem Verkehr Hand bietet. Sie behauptet, daß dies den Ruf einer Tochter für immer untergrabe und sie versucht die Ansicht, daß eine solche Lebensführung auch die Stellung der Mutter gefährde und ihr den Boden unter den Füßen wegziehe. Sie bedauert mich, keinen Bruder zu haben und keinen Gatten zu wollen; aber ich müsse mich eben in die gegebenen Verhältnisse fügen wie tausend andere, so meint sie. Ich soll also mein Leben nicht nützen, soll demselben keinen Inhalt und Wert geben dürfen? Ich soll um einseitiger und veralteter Anschauungen willen meine Jahre vertrödeln und meinen Geist brach liegen lassen? Ich liebe und achte meine Mutter von Herzen, und ich würde ihr jedes Opfer bringen, nur nicht dasjenige meiner geistigen Entwickelung. Ich möchte lieber arm sein und mein Brot verdienen müssen, wenn ich dabei meinen inneren Bedürfnissen genügen könnte. Ist es unkindlich, ist es unpassend, ist es ein Unrecht, was ich verlange? Die offene Beantwortung meiner für mich so wichtigen Frage vermag vielleicht den Zwiespalt zu lösen, in den meine Wünsche mit meiner Kindespflicht geraten sind. Ich hoffe es wenigstens und danke herzlich für die Mühe, die freundliche Leser sich meinetwegen unterziehen wollen.

Eine, die gerne leben, nicht bloß vegetieren möchte.

Frage 2702: Was ist gegen Schnupfen zu thun, der bei jedem Witterungswechsel sich einstellt und jedesmal mit Frieren und Kopfschmerz beginnt? An Hautpflege fehlt es nicht. Ich mache täglich zweimal meine kalte Körperwaschung und gehe fleißig an die Luft. Auch schlafe ich bei offenem Fenster und bade regelmäßig. Es war mir beim besten Willen nicht möglich, eine Ursache zu dieser unangenehmen Erscheinung aufzufinden und kann somit auch keine Abhülfe treffen. Vielleicht ist der hygieinische Mitarbeiter so freundlich, mir zu sagen, was solchen Schnupfen hervorrufen kann. Den besten Dank zum voraus von einer Dienenden.

Frage 2703: Könnte mir jemand eine Schweizerfirma nennen, wo man fertige Emailfarben erhalten könnte, und zu welchem Preis per Kilo? Man kann mit diesen Farben, die bei ausländischen Firmen in weiß, grau, blau und meliert erhältlich sind, alle möglichen Blechgegenstände selbst emaillieren, und sind dieselben schon nach 5 Minuten vollständig trocken. Für Auskunft dankt

Eine Abonnentin.

Frage 2704: Wo würde eine der verehrten Mitabonnentinnen einer Tochter aus achtbarer Familie, (alleinstehende), die einem Hauswesen vorstehen kann, Rat bieten, wo sie sich hinwenden könnte, um eine Stelle als „Haushälterin" zu erhalten? Für gütige Mitteilung herzlich dankbar Eine Waise in L.

Antworten.

Auf Frage 2681: Beim Lesen dieser Frage drängt sich jeder in guter Ehe lebenden Frau sofort der Gedanke auf, daß es sich hier um ein eheliches Verhältnis handelt, bei dem es mehr als einen wunden Punkt gibt. Desto befremdlicher müssen einem aber die Antworten auf eine solche Frage erscheinen und möchte ich mir erlauben, auch mit meiner Ansicht über diese Sache herauszurücken, die von denen der anderen Antwortgeber total abweicht.

Ein gutes und normales Eheleben bedingt vor allem aus vollständiges gegenseitiges Vertrauen. Das streitet niemand ab und das betont und besingt die „Frauen-Zeitung" in allen Nüancen.

Wenn eine Frau etwas Ungehöriges darin findet, daß der Mann ihre Briefe öffnet, so halte ich es für sicher, daß sie ein schlechtes Gewissen und allen Grund zur Heimlichthuerei hat.

Mein Mann ist Advokat und es würde mir nie einfallen, seine Geschäftsbriefe zu öffnen, da es fremder Leute Angelegenheiten sind, die ihm anvertraut werden; jedoch würde ich mich keinen Augenblick besinnen, in seiner Abwesenheit seine Privatkorrespondenz zu öffnen und zu lesen und bin überzeugt, daß dies von ihm als etwas Selbstverständliches erachtet würde.

Desgleichen gibt mein Mann mir meine Briefe, da die Post immer von ihm geholt wird, meistens, wenn er sie geöffnet und gelesen hat. Es ist mir bis zur Stunde noch nie eingefallen, darin ein Eingreifen in meine Rechte zu sehen und glaube ich auch, daß dies in einer guten Ehe nie anders der Fall sein kann. J. Z. B.....he.

Auf Frage 2683: Will die Frau einen Mann auf sein inneres, oft sorgfältig verborgen gehaltenes Wesen prüfen, so suche sie ihn ungesehen unter seinesgleichen zu betrachten; sie suche seine Gesellschaft, wenn der Alkohol seine Zunge gelöst hat, so daß das eigentliche, nicht durch Vorsicht und Berechnung beeinflußte Wesen zu Tage tritt. In der Mitte dieser beiden Extreme liegt der richtige Wert des Mannes. L. K.

Auf Frage 2683: Wenn eine junge Tochter sich zur genauen Prüfung ihres Bewerbers dringend angetrieben fühlt, wenn sie von vornherein an Enttäuschungen denkt, auch wenn sie Gutes erfährt, so ist es nicht wohlgethan, ihre Bedenklichkeit noch zu vertiefen und zu vermehren — sie sieht schon selbst mehr, als für glückliches Zusammen- und Ineinanderleben gut ist. Ein Engel ist weder der Bräutigam, noch die Braut; aber es ist gut und liegt in der Natur der Sache, daß in den einzig schönen Tagen der Brautzeit eines dem andern als Engel erscheint. Ebenso natürlich ist, daß beide in dem menschlichsten aller Verhältnisse, in der Ehe, einen Menschen finden mit allerlei Gebrechen und Fehlern. Die Aufgabe und der Zweck der ehelichen Verbindung ist es dann, beidseitig den Engel in dem Menschen täglich weiter zu entwickeln. Der Kampf ums Dasein, die Wirrnisse des Lebens sind die Meißel, welche im Laufe der Jahre dem einzelnen das Gepräge der Vollendung aufdrücken. Es gibt eben zweierlei Enttäuschungen in der Ehe: Materiell-äußerliche und moralisch-geistige. Unangenehm und peinigend können die ersteren wirken und kleinlichen Seelen das Zusammenleben verbittern. Die zweiten dagegen bedeuten die Vereinsamung der bessern Hälfte. Diese letzteren sind die wirklichen, den Lebensnerv der Seele berührenden Enttäuschungen. Für diesen Riß gibt's keinen Klebestoff, diese Kluft überbrückt keine Zeit. Wo der eine Gatte im andern seine Ideale verletzt und beleidigt sieht; wo dem einen durch das andere die Schwingen gestutzt oder unterbunden werden, so daß es sich selber und anderen in der Ehe nicht darleben kann, was der Traum seines Lebens gewesen und was in den ledigen Tagen es sich selber gelobt — vor diesen Enttäuschungen gilt es hauptsächlich sich zu bewahren. Auf diesem Gebiete sich klar zu werden, ist die fortlaufende Korrespondenz ein vorzügliches Hülfsmittel. Es lassen sich auf diesem Wege alle Gebiete erörtern; man muß aus sich selber heraustreten und Farbe bekennen. Sehr oft wird die Enttäuschung des einen Teiles zum Gradmesser seines eigenen Wertes — der Sturm bläst den schwachen Funken aus, den kräftigen facht er zur helllodernden Flamme an. Schwere Enttäuschungen in der Ehe sind wertvolle Lebenserfahrungen, in deren Besitz man sich reicher und glücklicher fühlt als in sorgenlosem, freudengeschmücktem Lebensgenuß.

Auf Frage 2683: Den besten Aufschluß über das Wesen eines jungen Mannes gibt sein unkontrolliertes Benehmen gegen Mutter, Schwestern und gegen ältere, von der Natur stiefmütterlich bedachte und nicht mit Glücksgütern bedachte weibliche Wesen. S. J. in N.

Auf Frage 2683: Aus Ihren Fragen könnte man schließen, daß Sie bis jetzt mit Ihrem Bewerber noch gar nie persönlich zusammengetroffen sind. Da dies nicht wohl anzunehmen ist, haben Sie doch gewiß schon aus gelegentlichen Aeußerungen seinerseits gemerkt, wie er gegen nächste Anverwandte und seine Mitmenschen überhaupt gesinnt ist. Hat er — wie man so sagt — das Herz auf dem rechten Fleck, so läßt dies mit Sicherheit auf noch viel andere gute Eigenschaften schließen.

Gewohnheiten und Lebensanschauungen bis in alle Einzelheiten kennen zu lernen, dazu braucht es Jahre, zumal dieselben oft von äußeren Umständen abhängig sind. Auch in der besten Ehe geht nicht immer alles am Schnürchen, und manches Ideal muß im Laufe der Jahre begraben werden, ohne daß man sich deswegen unglücklich fühlt. Sehr oft sind die Enttäuschungen gegenseitig, was gerne vom einen oder andern Teile vergessen wird.

Auf Frage 2684: Sie möchten gerne etwas Erkleckliches verdienen, aber niemand soll es wissen und die Arbeit sollte Ihnen womöglich noch auf einem Präsentierteller ins Haus gebracht werden. O heilige Einfalt! Fürs erste sorgen Sie dafür, daß die verschiedenen Vorbegriffe sich in gründliche Kenntnisse verwandeln, dann legen Sie die beschränkten Standesvorurteile ein bißchen beiseite, und probieren Sie es mit einer Ihren Fähigkeiten entsprechenden Stelle.

Auf Frage 2684: Kann die Tochter nicht die Hausarbeit thun? Die Dienerin wird für ihre Arbeit bezahlt und sie kann in der Familie wirken, sie braucht nicht der Arbeit nachzugehen. Für was ist diese Tochter eigentlich erzogen worden? Als Dekoration für den Salon. Und bei einem solchen Lebenszwecke soll ein vernünftiger Mensch sich befriedigt und glücklich fühlen! Aus Rücksichten für die „gesellschaftliche Stellung der Familie", für einen veralteten, ungesunden Begriff soll die Lebensanschauung eines jungen Menschen verkehrt werden, soll er die Arbeit, die Wonne und den Segen des Daseins, als eine Schande betrachten, soll er verdummen und vom echten Glücke ausgeschlossen sein? Ist ein solcher Standpunkt heutzutage noch möglich? Es liegt ein schweres Gericht in einer solchen Erziehung. Könnten die Eltern nach ihrem Tode hören, was die Kinder davon sagen, wie schwer diese daran zu tragen haben, sie würden sich im Grabe umkehren. Was die fragestellende Tochter am meisten scheut — das Fortgehen —, das dürfte das einzig richtige sein für sie. Sie käme zu der Ueberzeugung, daß das bißchen Handarbeit, die Vorbegriffe im Englischen und Französischen, nebst dem Singen und Klavierspiel gar nicht genügen können, um für eine in „guten gesellschaftlichen Verhältnissen" aufgewachsene junge Tochter das Brot und die übrigen Bedürfnisse zu verdienen. Wie der Mann es thut, so sollte auch eine jede junge Tochter sich fragen: Welchem Berufe wende ich mich zu, um im Leben auf eigenen Füßen stehen zu können?

Auf Frage 2685: Ein junger Mann von 18 Jahren wird sich doch schon bereits einer bestimmten Berufsbildung zugewendet haben, so daß eine Auswahl nach dieser Richtung getroffen werden kann. Im übrigen wird ein normaler junger Mann dieses Alters für alles sich interessieren, was ernste, reife Männer fesselt. Das fehlte nachgerade noch, daß unseren jungen Männern das Leben durch eine specielle Zuckerwasserlitteratur zugänglich gemacht würde, wie dies leider so vielfach mit der weiblichen Jugend geschieht. Wer dies für zweckmäßig hält, der geht von falschen Voraussetzungen aus. R.

Auf Frage 2686: Eingegangene Antworten sind direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2687: Es dürfte für Sie das Richtigste sein, sich von Ihrer Frau einen bestimmten Betrag in eine separate Kasse geben zu lassen, für welche Sie die volle Verantwortung übernehmen, wogegen der Schlüssel zur Ladenkasse nur der Frau und dem Sohne zugänglich wäre. Ihre Prinzipalin wird sich einem solchen Gesuche Ihrerseits kaum verschließen können und Sie brauchten sich keine weiteren Gedanken zu machen. P. L.

Auf Frage 2687: Reden Sie vorerst einmal mit dem jungen Herrn. Stellen Sie demselben vor, was für Unannehmlichkeit für Sie aus seinem sorglosen Gebahren entstehen könnten. Geschah es bis jetzt nur aus Gedankenlosigkeit, so wird er die Folgen seines Thuns von selbst einsehen. Im andern Fall ist es am besten, Sie machen Ihrem Herrn Mitteilung von Ihren Beobachtungen.

Auf Frage 2689: Es taugt nicht, den ganzen Tag Gummischuhe an den Füßen zu haben. Gut eingefettete Lederschuhe mit guten Sohlen genügen vollständig. Solange man in beständiger Bewegung ist, schadet auch ein feuchter Strumpf nicht. In der Stunde der Mittagsruhe sollen die Füße rasch abgewaschen, trocken gerieben und mit trockenen Strümpfen und Schuhen bekleidet wer-

den. Die ausgezogenen, durchnäßten Schuhe füllt man mit im Ofen heißgemachten Haferkörnern. Diese ziehen die Feuchtigkeit gründlich aus dem Leder, quellen auf und verhindern auf diese Weise das Einschrumpfen und Hartwerden des Leders. Die nassen Strümpfe werden gewaschen und getrocknet, um am Morgen mit den trockenen Schuhen wieder getragen zu werden. Auch beim Schluß der Arbeit am Abend müssen die Füße gewaschen und mit trockenem Zeug versehen werden. Das ist der sicherste Weg, der Klage über die nächtlich kalten Füße wirksam entgegenzutreten. R.

Auf Frage 2691: Die eingegangenen Offerten wurden privat übermittelt.

Auf Frage 2692: Was kann eine junge Tochter zur Ausrottung einseitiger und engherziger gesellschaftlicher Anschauungen thun? fragen Sie, ohne das Gebiet dieser engherzigen Anschauungen näher zu präcisieren. Sollte es sich um die gleiche Kalamität handeln wie bei Nr. 2684, so liegt die Antwort nahe genug. Wenn es Ihnen nicht an der nötigen Courage gebricht, so bekennen Sie mit Worten und beweisen mit der That, daß Engherzigkeit für Sie ein überwundener Standpunkt ist. H.

Auf Frage 2692: Die engherzigen und einseitigen gesellschaftlichen Anschauungen finden sich fast ausschließlich beim weiblichen Geschlecht. Die Besserung des thatsächlichen Uebelstandes kann also auch nur von dieser Seite kommen. Enthalten die Frauen und Töchter sich einmal jeden lieblosen Urteils und betrachten sie eine jede ihres Geschlechtes als gesellschaftlich gleichberechtigt und durchaus ihresgleichen, dann ist der Wall gefallen. Die Selbstbefreiung liegt ganz in der eigenen Hand. G.

Feuilleton.

Im Wartsaal einer Londoner Eisenbahn.

Aus dem Englischen von A. R.

(Fortsetzung.)

Ihr größter Ehrgeiz wäre, glaube ich, befriedigt worden, hätten sie den halb nachlässigen, halb barsch befehlenden Ton nachahmen können, mit dem er kurz darauf dem Offizianten am Schalter ein Billet „für die ganze Reise bis Genf" verlangte. Allein wohl ihnen, daß es nicht gelang. Knaben, — ehrliche, aufrichtige Knaben waren sie — und mögen es noch lange bleiben — lange mögen ihre glänzend heiteren Züge von dem müden, unzufriedenen Gesichtsausdrucke des Mannes der vornehmen Welt bewahrt bleiben!

Ich gedachte meines eigenen Sohnes, gerade eines solchen wie diese beiden der vor Jahren an einem Aprilmorgen zur See abgereist war. Ich dachte daran, wie er beim Abschiede von mir seinen Arm um meinen Hals schlang — der heißen Thränen, die er dabei auf meine Wangen fallen ließ, und um meines teuren Sohnes willen bat ich Gott, daß er diese beiden teuren Knaben segne.

Jetzt war die Verwirrung aufs höchste gestiegen. Die Zeit, in welcher der sogenannte Kontinentalzug abgehen sollte, war jetzt nahe und die Passagiere kamen jetzt von allen Seiten herbei, Leute aller Klassen und Berufssphären. Auch eine größere Zahl Fremder war darunter, namentlich Franzosen, die nach der Art ihres Volkes laut und energisch sprachen, und mehr als ein nachdenklicher, melancholischer Deutscher, der bereits die Schrecken der Seekrankheit ahnen mochte. Im ganzen war es ein seltsames Gemälde von Menschen und Sitten; ein interessantes Gemisch menschlicher Gesichtszüge und Stimmen und doch wiederholt sich dieselbe Scene Tag für Tag, Jahr für Jahr; jeden Tag zu gleichen Zeiten strömt ein solcher Menschenschwarm über den Bahnhof — jeden Tag führt derselbe, mit den Abgangsschiffen in Verbindung stehende Zug seine lebende Ladung an die Seeküste unsrer Insel, um von da aus in fast jeden Teil der bewohnten Erde zu gelangen. Ist nicht das Herz eines jeden dieser Männer und Frauen eine Welt für sich — ist nicht ein unendliches Glücksgefühl oder ein unendliches Leid, sind nicht geistverwirrende Träume des Ehrgeizes, oder schmerzvolle Erinnerungen in jedem dieser Menschenherzen verschlossen und werden überall dahin getragen, wohin diese Menschen selbst gehen? — Die Leser von Carlyles Werken werden sich erinnern, wie sein Held wünscht, die Dächer der Häuser Kölns möchten abgedeckt werden, damit man sehe, was unter jedem derselben zu einer und derselben Zeit vorgehe. Wenn so etwas mit jedem Zuge geschähe, der seine Passagiere an die Seeküste unsres Landes führt — wenn vermittelst irgend eines Zaubers der Schleier, der das Unsichtbare vom Sichtbaren scheidet, gelüftet werden könnte, müßten wunderbare Dinge zum Vorschein kommen.

Ich fahre zu moralisieren fort. Ich stand, während ich diesen Betrachtungen nachhing, am Fenster, durch das man den Perron übersieht und nahm nicht sogleich wahr, daß eine Anzahl Herren und Damen in den Wartsaal getreten waren, bis ihre halblauten, ernsten Stimmen in mein Ohr klangen. Ich schaute einen Augenblick um mich, nahm aber bald meinen frühern Sitz wieder ein; denn auf den Zügen aller Glieder dieser Gesellschaft prägte sich ein Ausdruck stiller Trauer aus, der jede müßige oder zudringliche Neugierde fernhielt. Ich war die einzige, außer ihnen im Wartsaale anwesende Person, und entweder nahmen sie mich nicht wahr, oder waren mit dem schmerzlichen Interesse, das ihr Kommen veranlaßte, in dem Grade beschäftigt, daß sie einen Fremden nicht beachteten, und so vernahm ich von ihren eigenen Lippen, was sie hieher führte.

Einer aus der Gesellschaft war nach Ostindien bestimmt, wie ich schon daraus erraten hatte, als ich einen der jungen Männer den Wartsaal verlassen und sich hinter einem Koffer aufpflanzen sah, in dem sich offenbar — seiner Form nach — Offiziersgepäck befand. Der Name stand mit großen weißen Buchstaben darauf: Arthur — —, Regiment — —, Passagier nach Kalkutta über Marseille.

Darin lag also das Geheimnis dieser betrübten Gesichter, dieser halbunterdrückten Thränen — dies der Zauber, der diese Gruppe liebender Verwandter und Freunde hieher gelockt hatte, um von dem teuren Sohn und Bruder Abschied zu nehmen, dessen Bestimmung das ferne Ostindien war. Seltsamerweise mußte gerade jetzt wieder das Bild meines eigenen geliebten Sohnes vor meine Seele treten: denn eine andere Mutter nahm heute von ihrem Sohne Abschied. Mit schnellem Blicke nahm ich sie mitten in dieser tiefbekümmerten Gruppe wahr — eine schlanke, hübsche, alte Dame in Trauergewändern, obgleich ihre Witwenschaft offenbar nicht aus letzter Zeit herrührte. Sie war sehr blaß und ihre Augenlider waren sichtbar vom vielen Weinen geschwollen; noch hatte der Schmerz der bevorstehenden Trennung sie nicht überwältigt, und noch war sie im stande, sogar noch für Augenblicke heiter zu scheinen. Die anderen weinten; in ihren Augen waren jedoch noch keine Thränen. Sie unterdrückte den tiefen Schmerz um ihres Sohnes willen, und wollte mit Gottes Hülfe ihn auch ferner ertragen.

„Sei brav, mein teurer Arthur," sagte sie, indem sie ihn zärtlich dabei ansah.

„Mutter, ich gelob' es," war seine Antwort.

„Warum wehrtest Du denn unsrer Mutter das Hieherkommen nicht?" hörte ich einen der jungen Männer zu seiner Schwester sagen. „Sie könnte leicht den Schmerz nicht überleben!"

„Sie wollte durchaus mitgehen," lautete die Antwort. „Sie sagte, es würde ihr später zum Trost gereichen, und das glaub' ich auch."

Ich konnte nicht umhin, zu ihnen hinzublicken. Sie bemerkten mich offenbar immer noch nicht, und dies ließ mich hoffen, auch ferner unbemerkt bleiben zu können. Der schlanke Offizier neigte sich zu seiner Mutter herab und küßte zärtlich ihre Hand, die auf seinem Arme ruhte. „Nur vier Jahre, liebe Mutter," hörte ich ihn sagen, „wird meine Abwesenheit dauern. Es ist zwar eine lange Zeit, aber sie wird vorübergehen, und dann komme ich wieder zurück, gesund und treu wie immer und mit derselben Liebe, die mich heute für Euch alle beseelt."

Diese letzten Worte galten jemand anderm; denn er blickte nicht seine Mutter an, während er dieselben sprach. Nicht weit von ihm stand ein junges Mädchen, offenbar keine Schwester Arthurs, obgleich sie eine Verwandte oder teure Freundin von ihm sein mochte, sonst würde sie sicher sich nicht zum Abschiede von ihm hier befunden haben. Er nannte sie nach ihrem Vornamen; als aber die Zeit zum Abschiedskusse kam, verlangte er keinen Kuß von ihr, hielt aber ihre Hand so fest, als sollte der Händedruck niemals enden und sein Blick ruhte indessen auf ihr mit einer Innigkeit, die der Mann nur für die erste Geliebte seines Herzens an den Tag legt.

„Lebe wohl, Margaret," sagte er, „vergiß mich während dieser vier Jahre nicht!"

„Nein, Arthur, ich werde Dich nicht vergessen," sprach sie schüchtern, indem sie gleichzeitig ihren Blick zu ihm emporrichtete.

Dies war das einzige Wort der Liebe, wenn man es so nennen will, was zwischen beiden gewechselt ward. War er aber unvermögend, die volle Wahrheit in dem schüchtern-zärtlichen Blick dieser schönen Augen zu lesen, so verdiente er offenbar den Schatz nicht, der ihm geworden war. Ich las darin deutlich: Nicht in vier, ja selbst nicht in vierzigmal vier Jahren werde ich fähig sein, dich zu vergessen; mein ganzes Leben hindurch bis zu meiner Todesstunde werde ich dir treu anhängen, wenn auch die ganze übrige Welt dagegen wäre. Selbst wenn du unter den Verlockungen Kalkuttas und Kaschmirs mich zu vergessen im stande wärest, bliebe ich dir doch treu.

Die Zeit des Aufbruchs kam, und die Warnungsglocke ward für alle Nachzügler geläutet.

Um nicht Ohrenzeuge der letzten heiligen Abschiedsworte sein zu müssen, schlich ich mich zum Saale hinaus; auch wollte ich, um die Wahrheit zu gestehen, draußen auf dem Perron die kleine Gruppe, die mich so sehr interessierte, aus einiger Entfernung betrachten. Dieselbe hatte bis fast zum letzten Augenblick im Wartsaale verweilt und folgte mir jetzt schnell auf dem Perron nach. Dort sah ich, wie die Mutter den Sohn, den sie im Begriffe war, zu verlieren, noch immer mit zitternden Händen umfaßt hielt. Ich sah, wie der junge Mann, der mit der Aufsicht über das Gepäck beauftragt war, herankam, seines Bruders Hand schüttelte, und dann auf den Wagen deutete, in dem er Platz nehmen sollte. Eine oder zwei Minuten später sollten diese schwachen Hände ihren Halt verlieren; die schrille Pfeife ertönte und der Zug bewegte sich vorwärts, der mindestens an diesem Tage ein schweres Herz enthielt.

Die Aufregung und der Wirrwarr, welche bis dahin geherrscht hatten, waren jetzt für eine Zeit lang vorüber; die Eisenbahnangestellten und Freunde der Passagiere begannen sich zu entfernen. Ich sah den Lakai des Obersten mechanisch hinter dem Zuge seinen Hut lüpfen, und mit gedankenvollen Zügen (vielleicht verweilte sein Geist in weiter Ferne) schweigend seinen Sitz auf dem Wagenbocke einnehmen und weiterfahren. Dann sah ich die bejahrte Witwe, gestützt auf den Arm ihres ältesten Sohnes, schwerfällig vorüberkommen; ihre Lippen und Wangen waren totenblaß und auf ihren Zügen lag ein Ausdruck sprachlosen Schmerzes, den ich bis zu meiner Todesstunde nicht vergessen werde. Instinktmäßig kehrte ich mich ab, um nicht bemerkt zu werden. Geräuschvoll kam der Vater der beiden munteren Knaben vorüber und sprang in das erste beste verfügbare Kabriolett, indem er gerade so aussah, als besitze er keine Knaben in der Welt, und als kenne er keinen andern Lebenszweck, als so schnell als möglich Geld in dem ungeheuern Bienenstock zu erwerben, den man die Londoner City nennt.

Jetzt, da der Kontinentalzug abgefahren war, trat wieder eine längere Pause der Ruhe und der Stille ein. Auffallend war der Kontrast, den eine kurze Spanne Zeit in dem äußern Leben einer Eisenbahnstation hervorzubringen im stande war. Eine halbe Stunde hindurch hatte man die Portiers, Bahnwarte, Passagiere und Kutscher erhitzt und atemlos durcheinander rennen sehen, als ob ihr ganzes Leben weit nicht zur Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten hinreiche. In der nächsten halben Stunde standen dieselben Menschen apathisch in Gruppen zusammen, oder lehnten gegen die Säulen, und sahen dabei aus, als könnten sie die kleinste Aufregung willkommen heißen, welche die furchtbare Einförmigkeit ihrer Existenz in etwas unterbreche. Zwischen hinein ward der Pfiff einer fernen Maschine vernommen und alles wurde wieder lebhaft. „Rühre dich und laß dich hören!" hörte ich einst jemand einer verirrten Maschine zurufen, die wie besessen, obgleich, wie ich annehmen muß, nicht ohne Methode auf den Schienen hin und her lief. Was mich selbst betraf, vermochte ich nicht ganz, diesem vorherrschenden Zuge der Erschlaffung zu widerstehen; in dem Wartsaale war es für kurze Zeit ganz stille geworden, nachdem diejenigen, die zuvor in so hohem Grade mein Interesse erregt hatten, verschwunden waren. Ich nahm nun die Arbeit wieder auf, die ich zuvor abgelegt hatte und begann wieder das alte Spiel des Nichtsthuns, indem ich gleichzeitig meinen Gedanken Audienz gab und sie dahinziehen ließ, wohin es ihnen beliebte.

Um ein Uhr erschienen die Passagiere der Mittagszüge, und abermals war der Perron gedrängt voll von geschäftig thuenden, rastlosen Wesen, die einander wie Schattenbilder einer Camera obscura (anscheinend endlos) folgten. Viele aus Männern, Frauen und Kindern bestehende Familien gingen jetzt in dem Saale, in dem ich mich bis jetzt einsam befunden hatte, ein und aus. Am meisten vertreten war der aristokratische Familienvater aus den Regionen der Belgravia oder Tyburnia mit seiner hochnasigen Frau Gemahlin und seinen, auf dem vornehmsten Fuße erzogenen Kindern, die aussahen, als hätten sie in ihrem ganzen Leben nicht „über den Strick hüpfen" gesehen. Auch fehlte nicht der Papa mit seinem ersten Kinde — einem kleinen zarten Wesen, das die Amme fest eingeschlafen auf dem Arme trug. Das Kind ward fast von den Spitzen der Stickerei, unter der es stak, und der perlgrauen Haube, offenbar einem Christgeschenke der Großmama, erdrückt. Zwischen allen diesen wandelte in der frischen, weißen Krawatte und dem engsten, schwarzen Anzuge das „geistliche" Familienhaupt. Er und seine verwelkt aussehende Ehehälfte hielten strenge Aufsicht und Wacht über ihre Kinder, damit solche nicht von der Berührung mit anderen gleichen Alters, die in größerer Freiheit sich ergehen durften, beschmutzt würden. Aber: Halt da! wohin verirrt sich meine Feder? Mein Gatte ist auch ein Glied der Staatskirche von England, und ich sehe ihn vorwurfsvoll auf mich blicken, während ich dies niederschreibe.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Hiezu Beilage: „Für die Kleine Welt" Nr. 12.

Herbstgruß.*)

Welch glänzend klarer Sonnenherbsttag heute!
Ich grüße dich, Geliebte. Tief und weich
Und märchenblau strömt die Unendlichkeit
Des Aethers um die blendend weißen Gipfel
Der Alpenkette, die wir beide sehn,
Du näher, ich ein wenig ferner, doch
Gemeinsam tauchend mit verwandtem Blick
In diese reine Flut der goldnen Erde.
So reichbeglückte Tage lieben wir
Ja beide, wo im letzten Freudenrausch
Aufglühend schwillt die sterbende Natur
Und sehnsuchtweckender Verheißung voll
Ihr Lebewohl uns warm entgegenleuchtet.
Die Gärten rings, die Wälder droben glühn
In roten, gelben, braunen, grünen Flammen,
Sie brennen jubelnd, farbentrunken auf,
Wie unsre Liebe loh'n und jauchzen mag
Durchs goldne Blau der freien Weltenweite.
Gib mir die Hand! Du stehst ja neben mir,
Ich fühle dich — ich seh' dein edles Haupt
In Schimmerwellen des Oktobers träumen
Von unsrer stillen, stillen Heimat....
Der Heimat unsrer Sehnsucht träumen wir
Entgegen, ach, und die verschwiegne Stätte
Der schönheitsfreud'gen Lebenseinsamkeit,
Sie zittert uns, ein süß Oasenglück,
Verlockend vor der schwelgerischen Seele.
Sind dir die Thränen nah? Was pocht dir so
Unruhig bang das liebe Herz im Busen?
Die Menschen meinst du, die der Hoheit fremd
Mißliebig Wache stehn am Paradiese,
Die Kröte stehst du wieder ekelhaft
Durch die verhüllte Laube schlüpfen... Fort
Mit einem Fußtritt kräftiger Verachtung,
Fort in den Pfuhl gemeiner Kläglichkeit!...
Laß, gute Freundin, glühend dich umarmen
Und einen Kuß auf deine feuchten Wimpern
Leidbannend drücken! Und nun wandern wir
Langsam und fest in friedlicher Begleitung
Bald Hand in Hand, bald jedes frei für sich
Der Sonne nach, die tiefe Schatten schon
Emporrollt zu den Almen, droben rosig
Die Spitzen noch umgießt mit blankem Licht.
Die Sonne sinkt, doch unsre geht nicht unter.
Der Liebe wärmend himmlisches Gestirn
Umleuchtet uns und weilt ob unserm Haupt,
Denn unsre Seelen haben sich gefunden,
Und unsre stille Friedensheimat winkt
Mit zarten Birken, mächtigen Platanen
Den Freunden, die sich zärtlich lieben, zu...
Hörst du die leisen, leisen Quellen rauschen
Der Seligkeit, Geliebte, hörst du sie?... Karl Henckell.

*) Aus „Der Friede", Organ des akademischen Friedensvereins Zürich.

Singe, wem Gesang gegeben.

Ueber den wohlthätigen Eindruck lauten Singens und Sprechens auf Körper und Geist hielt vor kurzem auch ein Kölner Arzt einen öffentlichen Vortrag, in welchem er an der Hand von zahlreichen Beispielen seine Ausführungen erhärtete. So war z. B. der Naturforscher Cuvier in seiner Jugend schwindsüchtig; als er Professor geworden war und damit Anstrengungen der Stimme beim Docieren unumgänglich wurden, stellte sich seine Gesundheit her. Der bekannte englische Philosoph Brown hielt durch öffentliche Vorträge die Entwickelung der Schwindsucht mehrere Jahre auf. Das laute Reden trägt wahrscheinlich viel dazu bei, daß die Geistlichen gewöhnlich ein hohes Alter erreichen.

Das Singen ist ganz besonders eine vortreffliche Anstrengung und ist das beste Mittel, junge Leute vor Brustkrankheit zu bewahren, weil es zum Tiefatmen nötigt und den Blutkreislauf in den Lungen verstärkt. Ein großer Teil der Sänger und Sängerinnen, die ihre Gesundheit nicht durch unvorsichtige Lebensweise untergraben, waren langlebig. Alles dies gilt aber hauptsächlich für eine noch gesunde Brust ohne heriditäre (erbliche) Krankheitsbelastung. Ein anderer Arzt, Dr. Pardor, spricht sich über den Gesang folgendermaßen aus: „Der Gesang ist eine der gesundesten Thätigkeiten des Menschen, die es gibt, ja vielleicht die gesundeste, aus dem Grunde nämlich, weil in ihm Seele und Körper in gleicher Weise ihr Genüge finden. Die Seele ist oft beschwert mit einem reichen Empfindungsleben, sie sucht sich dessen zu entledigen, und dies geschieht im Gesange. Hiebei erweitert sich die Brust, hiebei dehnen sich die Lungen, und alle Organe erhalten Platz und Raum."

Briefkasten der Redaktion.

J. H. L. Wir werden in der Sache gerne unser Bestes thun.

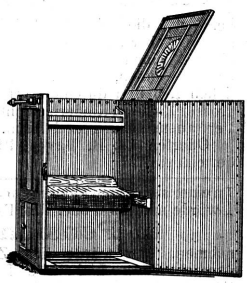
E. K. K. in **B.** Für Ihre freundliche Zusendung besten Dank.

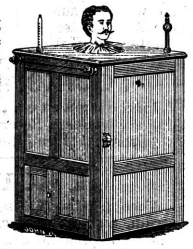
J. W. in **Z.** Wir sind Ihnen herzlich dankbar für Ihre hochinteressanten Zuwendungen und entbieten freundlichen Gruß.

Frl. **M. P.** in **Z.** Sie meinen, der Zwang sei eines freien Menschen unwürdig. Wir möchten dieses große Wort nicht unbedingt unterschreiben, wenn es schon heißt „Kein Mensch muß müssen". Gewiß gibt es Fälle, wo der Mensch „muß", wo er unter dem Banne der Verhältnisse steht, wo zwingende Gründe ihm sein Thun und Lassen diktieren und wo der innere oder äußere Zwang ihm zur Wohlthat, zum Retter wird. Der Zwang ist unser erstes Erziehungsmittel. Wir bestehen auf unbedingtem Gehorsam und verlangen ein Unterwerfen des kindlichen Willens unter den unsrigen, und wir glauben damit im unbestrittenen Interesse der Unmündigen zu handeln. Was wir für die unserer Erziehung unterstellten Kinder sind, das sind die zwingenden Verhältnisse für uns. Und wer läge nicht beständig im Kampfe mit seinen eigenen Fehlern und Gebrechen? Wer müßte sich nicht täglich für dieses oder jenes zwingen und sich selber überwinden? Wir meinen: Es gibt einen Zwang, der eines freien Menschen würdig, ja, den auszuüben er allein fähig ist. Wer seinen eignen Willen in den Dienst eines Bessern zwingt, der ist wahrhaft frei und groß.

Junge Leserin in **W.** Unser Blatt wird nicht nur von Frauen jeden Alters, sondern auch von ernsten Männern gelesen. Kann dieser Hinweis genügen, Ihnen unsere Zurückweisung zu erklären? Die Rücksicht auf unsern Leserkreis und der Hinblick auf Ihre unerfahrene Jugend mit ihrer naiven Selbstüberschätzung diktierte unser «Refusé». Kommen Sie später wieder.

Frau **J.-P., S. A.** in **G., L. A.** in **S.** Es ist uns unmöglich, in dieser Nummer Ihre Anfragen über den Heißluft-Schwitzapparat eingehend zu beantworten. Zur vorläufigen Veranschaulichung kann Ihnen die nebenstehende Illustration dienen. Sie sehen da den Apparat offen und in Funktion geschlossen. Wir haben selber einen solchen Apparat in Gebrauch und sind zur Vorzeigung und Erklärung mit Vergnügen bereit. Wir werden nächstens auf den Gegenstand zurückkommen. Seine vorzügliche Wirksamkeit steht außer allem Zweifel; sie ist auch von hiesigen und auswärtigen Aerzten voll gewürdigt und anerkannt. Der Apparat ist auf die Festtage ein Geschenk für die Familie, wie es kaum ein zweites gibt.





Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich
versenden im Ausverkauf franko an Private vollkommen genügend (777

Buckskinstoff zu einer Herrenhose zu	Fr. 2.95	Muster franko.
Buckskinstoff zu einem Herrenanzug zu	Fr. 7.35	Muster franko.
Buckskinstoff zu einem Knabenanzug zu	Fr. 4.95	Muster franko.
Tuch zu einem Damenkleid per	Fr. 4.50	Muster franko.
Tuch zu einem Damenunterrock per	Fr. 2.95	Muster franko.
Lama zu Damenbluse, reine Wolle, per	Fr. 1.80	Muster franko.

Verlangen Sie Preisliste über wollene Bettdecken und Pferdedecken von 872) (H 4303 Z) **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrikdepot, **Zürich,** sendet an jedermann franko: **Muster von wollenen Bett-, Vieh- u. Pferdedecken,** ohne Fehler, alle Grössen, in weiss, rot und buntfarbig, von **Fr. 1.55** bis Fr. 29.50 — auch von **Damen- und Herrenstoffen, Baumwollwaren.** [1022

Keuchhusten, Katarrhhusten
mit krampfhaften Reizerscheinungen heilen rasch und sicher durch Gebrauch von **C. Richters Keuchhustentabletten,** welche auf ärztliche Anweisung bereitet und erprobt sind. Zu beziehen à Fr. 1.25 v. Apoth. **C. Richter, Kreuzlingen-Konstanz.** [988

Tuch Versandhaus (Müller-Mossmann) Schaffhausen! **(Specialität in Tuchresten).**
Wer Bedarf in irgend einem Stoffe für **Herren- u. Knabenkleider, Damen-Paletots, Regenmäntel, Jaquettes, Capes** etc. hat, der lasse zur Probe und Vergleichung der Preise von obiger Firma die Musterkollektionen kommen. Die enorm billigen Preise bei grossartiger Auswahl werden jedermann überraschen.
Solide doppelbreite Herrenkleiderstoffe schon zu Fr. 2.60 per Meter.

Verlangen Sie Muster und Prospekte von **Heurekastoff** bei (H 4304 Z) [871
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Statt Eisen

Statt Leberthran

wird

Dr. med. Hommel's Hæmatogen

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche** (Neurasthenie), **Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen- und Darmkrankheiten** — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangangehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen-Erweichung), **Scrophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen u. -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

mit grossem Erfolge angewandt.

Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.

Dr. Hommel's Hæmatogen ist konzentrirtes, gereinigtes, bakterienfreies Hämoglobin in seiner leicht verdaulichsten **flüssigen** Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel,** also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkliche und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann.**

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan,** sowie an **Blutsalzen** automatisch zu reguliren resp. zur Norm zu ergänzen.

Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im Kindesalter und in den höheren Lebensjahren. In **ersterem,** weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzterem,** weil im Alter die blutbildenden Organe erschlaffen und einer Anregung bedürfen, **welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.**

Depôts in allen Apotheken.
Preis per Flasche Fr. 3.25. Litteratur mit hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.** [938

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, **Zürich.**

Eine kleine Familie wünscht eine gebildete [1001

Tochter

aus gutem Hause, protestantischer Konfession, bei sich aufzunehmen. Die Stelle wäre sehr passend für eine Waise und müsste sich dieselbe den verschiedenen Hausgeschäften unterziehen. Vorausgesetzt würden Kenntnisse der weiblichen Handarbeiten, wobei Verständnis der Damenschneiderei erwünscht wäre. Eintritt möglichst bald.

Gefl. Offerten unter Chiffre **A B 300** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Herrschaften, welche **gutempfohlene Dienstboten** suchen, werden **zuverlässig u. kostenfrei** bedient durch das **staatlich konzess. Allgem. Schweizer Placierungsinstitut** in **Bern.**

Gebildete Deutsche,

befähigt, die oberste Leitung eines grossen, aber auch gewillt, die Führung eines kleinen Haushaltes selbständig zu übernehmen, in Buchführung, schriftlichen Arbeiten durchaus erfahren, mit grosser Liebe zu Kindern, sucht dauernde Vertrauensstellung und Heim. [998

Offerten **Cl. B. Davos-Platz,** Fridericianum.

In einer sehr guten Familie von Lausanne würde man zwei oder drei Fräulein

in Pension

nehmen. Man würde diese Zahl nicht überschreiten. Liebevolle Pflege und Ueberwachung zugesichert. — Sich gefl. zu wenden sub Chiffre C 12946 L an die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [955

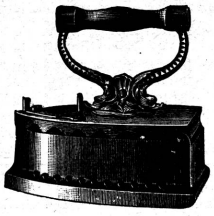
Töchterinstitut

Lindengarten, Uster (Zürich).
Beste Referenzen. [932
Prospekt durch die Vorsteherin.

A louer. [995

Une petite Villa meublée, avec jardin, au bord du lac, aux environs de Brissago (près Locarno) Lac Majeur.

S'adresser à **Laurent Gioanelli, Hôtel Suisse, Brissago.** (H32210O)



Das Entzücken der Frauen

ist das Glätten und Bügeln mit Glühstoff (Patent Martin), weil Stähle, Bolzen, Ofenglut und Kohlendunst (der Kopfschmerz verursacht) vollständig beseitigt sind und die Glätte sauber und ohne Unterbrechung im Zimmer wie im Freien funktioniert.

Flachdeckel, Eisen, à Fr. 6. 80
Glockendeckel, Eisen à „ 7. 30
Glühstoff pro Paket (48 St.) zu 65 Cts.
(5 Pakete gehen auf ein 5 Kilo-Pakete.

Ausführliche Prospekte versendet gratis und franko (H 4793 cZ) [1007

W. Krüger-Römer, Zürich.

Closetpapier

in Rollen und Formaten, empfiehlt bei billigsten Preisen (H 4667 Z) [957

August Feldheim,
Löwenstrasse 40, **Zürich.**

Handstickereien,

speciell Buchstaben, Monogramme etc., verfertigt schön und sauber bei billigen Preisen **Frau Widmer-Rechsteiner,**
1024] Hinterhof, **Herisau.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauenarbeitsschule St. Gallen.

Kurs im Kleidermachen

7. Januar bis 13. April 1895.

Unterrichtszeit: täglich 8–12 und 2–5.

Kursgeld: Fr. 20. —.

Die Zahl der Schülerinnen ist auf 12 beschränkt. Die Anmeldungen werden genau der Reihenfolge der Eingabe nach berücksichtigt und bis zum **15. Dezember** von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

1013] Für die Schulkommission: **C. Wild.**

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am **6. Januar 1895.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [993

Kinder-Arbeiten

zum Besticken

in schöner Auswahl eingetroffen und empfiehlt bestens

Rietmann-Locher, [980

zum Helm — **St. Gallen** — Speisergasse

Respektablen Frauen

in besseren, grossen Kreisen verkehrend, offeriert ein leistungsfähiges

Broderie-Tapisserie-Geschäft

schönen Verdienst

durch den kommissionsweisen Verkauf ihrer Artikel. Kein Risiko. Kenntnis von Handarbeiten notwendig. — Frankobriefe an **Orell Füssli** Annoncen in **Zürich** unter **Chiffre OF 2728** gefl. zu adressieren. [982

Galvanische und Feuervergoldung,

Versilberung, Vernickelung von **Bijouterie, Uhren, Metallverzierungen** an **Möbeln, Beschlägen, Klavierleuchtern** etc., sowie **Metallwaren** jeder Komposition. **Specialität** in garantiert solider Vergoldung und **Wiederversilberung** von **Bestecken** und **Tafelgeräten. Auffrischen** alter **Metallgegenstände** jeder Art. **Reparaturen.** (H 4045 Q) [1006

Herm. Speck, Basel, Gerbergasse 65.

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Suchen Sie eine Stelle?

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

St. Gallen [149

in die geeignetsten Blätter ein

Inserat

einrücken, wodurch Sie Ihren Zweck am raschesten u. sichersten erreichen werden.

50jähriger Erfolg!

Fabrikation von Biber aus nur garantiertem hiesigen Landhonig.

Hiemit erlaube mir, auf bevorstehende Festzeit bestens zu empfehlen:

Braune und weisse Biberli
Braune und weisse Kräpfli
Gefüllte und ungefüllte Stücke
Schwabenbrot, sowie feine Qualität
Birnenweggen u. Baslerleckerli.

Mit aller Hochachtung [948

Otto Kunkler,
Bäckerei und Konditorei,
Linsebühlstr. 8, **St. Gallen.**

Tafel-Mast-Geflügel:

fette Gänse, Enten, Truten, Poularden, Poulets, Brat- u. Backhändel, versendet in 5 Kilo-Postcolli franko gegen Nachnahme für Fr. 7.50 die [989

Erste Ujvárer-Geflügelzucht- und Mastanstalt
UJVAR
Torontáler Komitat, Ungarn.

In 2-8 Tagen

verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Fl. 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. [500]

---

[997]

Schöne, gereinigte

Kirschensteine

zu [967

Bett-Wärmesäcken

liefert die **Kirschwasser-Gesellschaft** in **Zug,** Postcolli von 5 Kilo zu Fr. 2. —, franko ins Haus gegen Nachnahme.

Reinsten Bienenhonig

zu Fr. 1. 80 das Kilo, verschicke franko für die ganze Schweiz. Töpfe von 1, 2½, 4½ und 25 Kilo. (H 11200 L)

Chs. Bretagne, Bienenzüchter,
836] **Aubonne (Kt. Waadt).**

Dr. Mc Woods Frostbalsam

seit Jahren bewährtestes Mittel gegen **„Gfröre“**
Vaseline-camphor-ice

Glycerine and Honey Jelly
Lanolin-Crème
vorzüglich gegen rauhe Haut, Wundrisse etc.

empfiehlt [985

G. F. Ludin,
Löwen-Apotheke, **St. Gallen,**
16 Marktplatz 16.

Empfehle in gedörrtem Obst:

Speckbirnen
Krisibirnen
Zapfenbirnen
Aepfelschnitze
Kirschen
Pflaumen
Zwetschgen
Kastanien
Nüsse [1015

Carl Alder, Speisergasse 9,
St. Gallen.

Gänzlicher Ausverkauf

in

geklöppelten Spitzen

bei

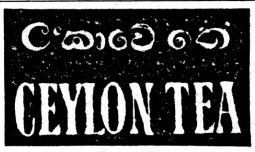
Frau Vonwiller, St. Gallen,
Damm Nr. 17. [917

Puppenklinik!

Reparaturen, Gliedererersatz.
Puppenperücken zum Selbstfrisieren.
Haararbeiten jeder Art (Perücken und Scheitel etc.).
Mietinstitut für Theaterperücken etc.
Parfumerie- und Toiletteartikel.

Gros! **Conr. Sturzenegger,** Détail!
Frauenfeld. [1008

Preismedaille Fachausstellung Biel 1892.
Diplom I. Klasse für vorzügliche Leistung Thurg. Gewerbeausstellung Frauenfeld 1893.



Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5.—	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	» 4.25	» 4. 50,
Pekoe	» 3.75	» 4. —,
Pekoe Souchong .	»—.—	» 3. 75.

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [787

Wem daran liegt, Geschäfte zu machen **der muss vor allen Dingen bekannt werden.**

Dies erreicht man erfahrungsgemäss am besten und schnellsten

durch Zeitungs-Reklame.

Die erste u. älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

gibt Ihnen auf Wunsch gerne die nötigen Winke und Ratschläge. [140

[997]

CHOCOLAT
& CACAO
MAESTRANI
St GALL

ORELL FÜSSLI's
Stickerei-Vorlagen.

Stickerei-Monogramme f. Schulen, Dessinateure, Stickerinnen etc. von *Ed. Boos-Jegher.* Heft 1—6 à Fr. 2. 50, kompl. geb. 10 Fr.
Stickerei-Buchstaben. Ausgabe in 1 Heft für Schulen, Dessinateure, Stickerinnen. Von *Ed. Boos-Jegher.* Preis 3 Fr.
Rondo-Monogramm f. Stickereizwecke v. *Emil Franke.* 624 Monogramme in 2 verschiedenen Grössen nebst 2 Blatt Initialen Fr. 2. 50.
Das neue Monogramm, enthält 360 neueste Monogramme von *Emil Franke.* In elegantem Umschlag. Preis 2 Fr. [690
Neues Stickerei-Monogramm von *Emil Franke.* 312 Monogramme v. AA—ZZ (7 cm hoch) Pr. Fr. 4. 80.
307 Holzschrift-Monogramme von *Emil Franke.* 21 Taf. in Farbendruck. Mit 1 Beilage: ***Die Wurzelschrift.*** Preis Fr. 2. 50.
298 Monogramm-Vorlagen zur Feinstickerei. Von *Emil Franke.* 30 Blatt. Preis Fr. 3. 50.
Deutsche Renaissance-Initialen für Gold-, Bunt- und Weissstickerei. Von *Emil Franke.* 24 Blatt. Preis 3 Fr. (H 3250 Z)
Das neue Universal-Monogr. 3 Hefte à 56 Blatt. Von *Emil Franke.* Preis pro Heft 5 Fr.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Empfehle in gedörrtem Obst:
Speckbirnen
Krisibirnen
Zapfenbirnen
Aeptelschnitze
Kirschen
Pflaumen
Zwetschgen
Kastanien
Nüsse [1015
Carl Alder, Speisergasse 9,
St. Gallen.

Kennen Sie Samos-Wein?
Import aus Kleinasien,
vorzüglicher u. zugleich der billigste
Kranken- und Dessert-Wein,
per Flasche 1 Fr.
Nach auswärts Verpackung gratis.
Zu haben bei (H 3660 Q) [891
E. Hedinger-Benz,
Basel.

Zeige mir Deine Handschrift und ich sage Dir, wer Du bist! Aus der Handschrift entziffere ich den Charakter jedes Menschen. Honorar für eine kurze Charakterskizze 1½ Fr. und Porto, für ein Charakterbild 3 Fr., auch in Marken. Glänzende Anerkennungen.
G. H. Lauser, Graph.,
(H 3253 Q) **Regensburg.** [822

In 2-8 Tagen
verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehörölchen Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Fl. 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh [500]

Anglo-Swiss Biscuit-Co., Winterthur
empfehlen auf bevorstehende Festzeit
feinst dekorierte Biscuits zu Christbaumschmuck
Feinste Dessert-Biscuits [1027
Biscuits für Kranke und Genesende.
Erhältlich in allen besseren Konditoreien, Delikatessen- u. Spezereihandlungen.
Man verlange ausdrücklich Winterthurer Biscuits.

Auf bevorstehende Festzeit
empfiehlt
Chr. Mäusli, Tapissier
(J. Elsers Nachfolger)
3 St. Magnihalden 3 — St. Gallen
sein **bestassortiertes** Lager in
Polster-Möbeln:
Verschiedene Façonen sehr bequemer **Divans, Sofas, Fauteuils** mit und ohne Einrichtung, **Klavierstühle, Damen-Arbeitsstühle, Tabourets** etc.
Grosses Spiegel-Lager.
Dekorationen in jeder Ausführung.
Sämtliche **Polster-** und **Dekorationsarbeit** ist selbstverfertigt und leiste ich für **Solidität** und **geschmackvolle Ausführung** weitgehendste **Garantie** bei möglichst billigen Preisen. [1010
Reparaturen prompt und billig.

Damen-Loden
Muster franko. [886
H. Scherrer
St. Gallen und München.

MÜLLER & BERNHARD'S
reiner, leichtlöslicher **CACAO**
in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität
von ½, ¼ & ⅛ K° und offen überall zu haben
(M 10262 Za) [169]

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Dilettantentheater für Damen.
Herausgegeben von **Paul Rüthling,** kgl. Hofschauspieler.
400 Seiten. Gr. Okt. Eleg. brosch. Mk. 5. —. Fein geb. mit Goldschnitt Mk. 6. 20.
(Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.)
Wenn man den Vergnügungs-Anzeiger in der Zeitung liest und speciell das Theater-Repertoire unserer Bühnen verfolgt, sollte man meinen, dass diese das Publikum überreichlich mit dramatischen Genüssen versorgen. Dem scheint aber nicht so zu sein, da man von häufigen Dilettanten-Vorstellungen in Vereinen etc. hört. Es bedarf aber des Zusammenwirkens von mancherlei Faktoren, als da sind: vor allem die Wahl eines geeigneten, leichten, wirksamen Stückes, richtige Leitung der Einstudierung, der Inscenierung, passende Masken und Kostüme u. dgl., um eine solche Vorstellung richtig zu geben. Daran mangelt es so oft und das ist der Grund, dass die Aufführungen nicht klappen. Es war darum eine treffliche Idee von Paul Rüthling, einem gewiegten Theatermann, hier Abhülfe zu schaffen und im „Dilettantentheater für Damen" speciell letzteren ein Buch zu widmen, das ihnen als Universalbuch für alle möglichen theatralischen Darstellungen und Vorträge in Haus und Familie dienen kann. Da finden wir heitere wie ernste Solo- und Duoscenen, einaktige Lustspiele, Lebende Bilder, Pantomimen, Prologe und Epiloge in bunter Abwechselung und alles so frisch, so anmutend, dass man schon bei der Lektüre seine Freude daran hat. Um wie viel komischer und erheiternder müssen alle diese Stücklein bei gut einstudierter Aufführung auf ein beifallfreudiges Auditorium wirken! Diese Wirkung ist um so sicherer, als Rüthling überall, wo es nötig ist, feine Winke der Regie erteilt und so häufig durch leicht ausführbare und doch wichtige Anweisungen eine überraschende Steigerung des Effekts ermöglicht. Bei prächtiger Ausstattung ist das „Dilettantentheater für Damen" ein Geschenkwerk, an dem die Geber, wie die Beschenkten Freude haben müssen; möge es auf recht vielen Weihnachtstischen junger Mädchen und Damen mit Glanz paradieren.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
[981]

Handstickerei
Gebrüder Knechtli, St. Gallen,
Multergasse 10.
Weisszeugstickereien,
Hohlsäume für Bettwäsche etc.,
Festons.
Neueste Genres
in Taschentuch-Monogrammen.
Reichhaltiges Lager in Mouchoirs mit Buchstaben, Vignetten, Guirlanden etc.
Vorzeichnungen für Handarbeiten.
Dessin-Kollektionen und Musterstickereien franko. [918

CEYLON TEA
Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5.—	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	» 4.25	» 4. 50,
Pekoe	» 3.75	» 4. —,
Pekoe Souchong .	» —.—	» 3. 75.

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »
Ceylon-Zimt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.
Vanille,
erste Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.
Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.
Carl Osswald,
Winterthur. [787

Puppen
in grossartiger Auswahl,
von den einfachsten bis zu den feinsten,
sind am billigsten
zu haben bei [1016
W. Düringer
Marmorhaus — Multergasse
St. Gallen.
Reparaturen in Gelenkpuppen

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [440

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889
SUPPEN MAGGI WÜRZE
[57a]

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
in Winterthur.

Aleuronat-Biscuits
Englische Biscuits
Konditorei-Biscuits
Glasierte Biscuits

Mandel-Biscuits
Gemischte Biscuits
Biscuits in Cartonnagen und Paketen

Medaillen an den Ausstellungen von Winterthur und Lausanne.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
583] in Winterthur.

Waffeln und Hippen
Madelaines, Nonnettes
Dijoner Leckerli und Lebkuchen

Pfefferminzzeltchen
Lozenges und Jujubes
Biscuits für Kranke und Genesende

Goldene Medaille an der Ausstellung in Karlsruhe.

Schaffhausen.
Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!
Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Buckskin zu Fr. 2. 60, 2. 90 und	Fr. 3. 50	per Meter
Cheviots und **Tweeds** für Paletots zu	» 2. 40	» »
Elegante Velours, reinwollen, zu	» 4. 20	» »
Englische Cheviots, reinwollen, zu	» 4. 30	» »
Kammgarn, hochfein, zu	» 5. 10	» »

Schwarze Tuche, Satin, **Ueberzieherstoffe,** Stoffe für Damenmäntel, Capes, Jaquettes, Regenmäntel, zu billigsten Engrospreisen.
Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)
Specialgeschäft in Tuchresten. [791

Taschenuhren, Geschenke für Weihnachten und Neujahr

empfiehlt den geehrten Damen [996
Carl Blunk, Uhrmacher
zur Unionbank, **St. Gallen.**

Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.
Carl Kaethner in Winterthur
empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen** und **Kindertheater** etc. [835
Preiscourante gratis. — Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht.

Eine vollständige Jugendbibliothek
für jedes Alter. Folgende **9** Bände, alle ganz neu, infolge Partieübernahme **(statt Ladenpreis Fr. 23.—) für nur Fr. 6.90.**
Geilfus, Histor. Bilderbuch. Schweizergeschichte für die Jugend. Mit Abbild. 275 Seiten Text. — ***Was ist das?*** Grosses Anschauungsbilderbuch zum Aufstellen. — ***Lederpappen-Bilderbuch*** mit Gedichten, Bildern. — ***Bilder*** mit Reimen für 6jährige, auf Carton. — Die beliebten grösseren Märchen von ***Kurz.*** (187 Seiten.) — 2 Bände ***Dieffenbach,*** Jugendschriften von 8 bis 14 Jahren. — ***Späth,*** Erzählungen für junge Mädchen. — ***Grimms*** Märchenbuch mit kol. Bildern. — 9 wirklich empfehlenswerte Bände nur Fr. 6.90.
Was ist das? Anschauungsbilderbuch aus Haus, Hof, Wald und Feld. Mit 110 kolor. Abbildungen. Folio. **Statt Fr. 2.70 nur Fr. 1.30.**
Dieses Bilderbuch besteht aus grossen Tafeln, auf Carton, zum Aufstellen und Zusammenlegen. Originelles Anschauungsbuch.
Bilder mit Reimen ***auf Lederpappe.*** 48 farbige Bilder, jedes mit einem Sprüchlein. Quer-4°. kart. Unzerreissbar. Nur 70 Cts.
Lederpappen-Bilderbuch mit lustigen Geschichten, ***mit Bildern und Reimen.*** Quer-4°. Bunt kartoniert. Nur 80 Cts.
Diese drei Bücher ***ergänzen*** sich gegenseitig und werden zusammen **zum ermässigten Preise** von nur **Fr. 2.50** versandt.
Alphorn. Illustr. schweiz. Familienblatt. 1890. Mit vielen Illustr. In eleg. Orig.-Lwd. mit Golddr. gebd. Fol. Statt Fr. 8.— nur Fr. 3.—.
Beetschen, A. Schweizerluft. Schweizer. Gedichte. 1893. br. (Fr. 2.70) Fr. 1.—.
Schweizerland in Bildern, Album der schönsten Stellen der Schweiz. 50 Blatt d. feinsten Kupferstiche in klein Quart-Format von Th. Beck etc. In eleg. Leinwd.-Mappe mit Goldtitel. Statt früherer Ladenpreis Fr. 25.— **nur Fr. 6.50.**
Für Einheimische und Schweizer in der Fremde schönes Festgeschenk!
Das fleissige Hausmütterchen. Mitgabe ins praktische Leben, von ***Susanne Müller.*** 11. Aufl. Leinwand. **Statt Fr. 7.50 nur Fr. 6.—.**
Sammlung religiöser Unterhaltungsschriften, welche zusammen bezogen statt **Ladenpreis Fr. 27.—** für **nur Fr. 2.50 geliefert werden.** — ***Wildermuth, Olympia Morata,*** christliches Lebensbild. — ***Späth,*** Ges. Erzählungen. Mit 8 Bild. — ***Glaubens-Oel*** aus den Schriften christl. Zeugen. — ***Kurz,*** Marie, Märchen. — ***Myrtenblätter.*** Zeugnisse aus älterer und neuerer Zeit. — ***Klemm, A.,*** die Glaubenskämpfe der alten christl. Kirche. — ***Corrodi, W.,*** Gebetbüchlein. — ***Tägl. Nahrung*** des Glaubens und der Hoffnung. br. Neu.
Durch Uebernahme des Verlags wird die ganze Bibliothek, 8 meistens grössere Bände, zu **Fr. 2.50** abgegeben.
Christ. v. Schmid. Ausgewählte Schriften. 15 Bde. geb. Schöner Druck und gutes Papier mit Illustr. 8°. Alle 15 Bände **nur Fr. 8.80.**
Zschokke, Novellen. 4 Bände. Eleg. Leinwd. **Statt Fr. 10. – Fr. 5.—.**
Grosses illustr. Kräuterbuch v. Hochstätter. Ausführl. Beschreibung aller für Arzneikunde wichtigen Pflanzen. Mit vielen 100 kolor. Abbildungen, medizinischen Mitteln etc. Geb. Statt Fr. 8.— nur Fr. 6.—.
Hausschatz deutscher Erzählungen. 20 Bändchen der beliebt. Schriftsteller. Eleg. gebunden. Statt Fr. 20.— nur Fr. 12.—. Einzeln à 70 Cts.
Zur guten Stunde. Illustr. Hausschatz für Unterhaltung, Kunst u. Wissenschaft. Mit ca. 150 kolor. Kunstblättern und sehr vielen farb. Illustr. 2 starke Bände mit 900 Seiten in Quart. 1892. Neu. Statt Fr. 15.— nur Fr. 5.—.
Eine ganze klassische Familienbibliothek.
Schiller, sämtl. Werke, vollst. 12 Bde. in 4 geb. — **Goethe,** Werke. 4 Bde. — **Körner,** sämtl. Werke, 2 Bde. in 1 geb. — **Lessing,** poet. und dramat. Werke. — **Hauff,** sämtl. Werke. 2 Bände. — **Lenau,** sämtl. Werke. — **Heine,** Werke, 4 Bde. in 1 Bd. geb. ***Zus. 26 Bde., franko per Post nur Fr. 27.—.***
Sämtl. in neuest. Aufl., eleg. ganz Lwd. geb., m. gut. Druck u. tadellos neu. Gratis-Beigabe: Geschichte und Sagen aus dem Appenzellerland.
Musterblätter der gebräuchlichen Schriftarten und Zierschriften. 24 Blatt Schriftvorlagen. Geb. Nur 80 Cts.
Brehms Tierbilder. Zoologischer Atlas mit 523 Abbildungen auf 55 Foliotafeln systematisch geordnet und in elegantem Einbande zu dem **ermässigten** Preise von **Fr. 5.—.**
Trempenau, einfache und doppelte ***Buchführung,*** statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.70. **Weber,** ***Fremdwörterbuch,*** 14,000 Wörter, Fr. 1.—. **Campe,** ***Briefsteller,*** statt Fr. 3 — Fr. 1.50. Alle 3 zusammen, ganz neu, für Fr. 4 30. **Moser,** D. industriöse Geschäftsmann, statt Fr. 4.— Fr. 2.50. **Bohn,** vollst. Handelswissenschaft, statt Fr. 6.70 Fr. 4.50. Beide zus. nur Fr. 6.—. Neu!
Jugendfreund von Franz Hoffmann. Neu. Statt Fr. 8.—, Fr. 6.—.
Bundesgesetz Schuldbetreibung 50, **Obligationenrecht** Fr. 1.—.
Dammer, G., Der Naturfreund. Anleitung zur naturwissenschaftl. Beschäftigung. Mit vielen Abbildungen. Lwd. Neu. Statt Fr. 9.— nur Fr. 2.—.
Aus aller Welt, Illustr. Jugendfreund zur Unterhaltung und Belehrung. Mit 248 schönen Illustr. Schöner Bd. in 4°. Eleg. Lwd. Statt Fr. 10.— Fr. 5.—.
Strässle. Illustrierte Naturgeschichte der drei Reiche. Mit Abbildungen in Farbendruck. Gr. 8. Prachtbd. Neu. Statt Fr. 26.70 nur Fr. 18.—. Dasselbe. Ausg. für die Jugend. Mit vielen Abbildungen. Eleg. geb. Statt Fr. 6.70 Fr. 4.—.
Kataloge gratis und franko. — Umtausch gestattet.
Werner Hausknecht,
Buchhandlung und Antiquariat, **St. Gallen.**

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. | Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid. | In Halbleder geb.

MEYERS
HAND-LEXIKON
des
allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Prospekte gratis. | Preis 10 Mark.

[145]
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
hat sämtliche Blätter
des Kantons Tessin
in Pacht und zwar:

Lugano: Gazzetta Ticinese.	Bellinzona: Riforma.
— Corriere del Ticino.	Locarno: Dovere.
— Credente Cattolico.	— Libertà.
— Agricoltore Ticinese.	Ascona: Lago Maggiore.

Für jedermann, der in genanntem Kanton zu annoncieren hat, ist es daher von Vorteil, sich direkt an vorerwähnte Firma zu wenden, da man nur auf diese Weise schnellste Ausführung und bei grösseren Ordres entsprechenden Rabatt erreichen kann.

Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis.

Bureau in St. Gallen: Multergasse 1.

Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungsschürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten
empfehle zur Schonung der Kleider. [947
F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, **Rorschach.**

Damen-Confections- und Damenkleiderstoffe.

Weihnachts-Verkäufe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damenkleider-Stoffe,

das ganze Kleid, 6 Meter doppeltbreiten Stoff:

Solideste **Rayé-Tuche,** neueste Melangen		Fr. 4.50
„ **Carreaux, Ecossais.**		Fr. 5.70
„ und **beste Damentuch-Melangen**		Fr. 7.50
Elegante **Saison-Nouveautés**	reine Wolle	Fr. 8.70
„ **Fantaisies à soie**	reine Wolle	Fr. 9.90
„ **Diagonales** und **Noppés**	reine Wolle	Fr. 10.50
„ **Matelassés** und **Bouclés**	reine Wolle	Fr. 11.70
Hochfeinste Modestoffe, 120 cm breit, glatt und Fantasie, bedeutend reduziert, per Meter **Fr. 1.75, 1.95** bis		Fr. 2.95
Solideste Fantasie-Beige, Robe 10 Meter		Fr. 3.60

Damen-Confections.

Gelegenheitskauf in Regenmänteln, Paletots und Rädern:

Jaquettes, halblange, modernste	von Fr.	6.50 an
Jaquettes, schwarz und dunkelblau	von „	8.50 an
Jaquettes in eleganter Ausführung	von „	11.50 an
Regenmäntel, neueste Façons	von „	7.50 an
Regenmäntel, neueste Pelerine-Façons	von „	10.50 an
Wintermäntel in warmen Double-Stoffen	von „	12.50 an
Wattierte Räder, solideste Bezüge	von „	15.50 an
Kinder-Regen- und **Wintermäntel**	von „	2.50 an
Blusen, Jupons, Morgenkleider	von „	3.50 an
Peluche-Jaquetts und **Capes,** feinster Schnitt	von „	20.— an

Original-Modelle in Confections und Costumes **zur Hälfte der Ankaufspreise.**

Herren- und Knabenkleiderstoffe in den Preisen bedeutend reduziert.

Wir machen auf unsere grossen Schaufensterausstellungen mit Preislagen aufmerksam und laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Centralhof **OETTINGER & CIE.** Centralhof.

Muster aller Stoffarten franko ins Haus. [1033

Ausgezeichnetes **Kindernährmittel** **ROMANSHORNER MILCH** Vorrätig in allen Apotheken. (20)

Dörrobst.

		Fr.
10 Kilo	grosse süsse **Birnen**	4.90
10 »	ext. grosse süsse **Zwetschgen**	3.40
10 »	schöne **Weinbeer-Korinthen**	5.40
10 »	prachtv. gedörrte **Kirschen**	6.—
10 »	neue **Kranzfeigen**	4.20
10 »	grosse gelbe **Zwiebeln**	1.90
10 »	**Schinken,** hochf., Ia Qual.	15.40
10 »	Feinblätter-**Rauchtabak**	6.20

End-Huber, Muri (Aarg.).

NB. Aus bester Ueberzeugung empfehlen wir obige Waren allen Lesern bestens. (O 2863 F) [1017

Elegant! Chic! Solid!

Damen-Loden,

grosse Auswahl in allen Fabrikaten.

Meterweiser Verkauf.

Anfertigung nach Mass.

Tadelloser Sitz garantiert.

Wiener Schneiderarbeit.

Triumph-Loden-Reform-Kostüm,

elegantestes und praktischtes Reise-Touren- und Promenadenkleid.

Kostüme genre tailleur in allen Façons.

Staub-, Reise- und Regenmäntel,

605] porös, wasserdicht. (H 2586 Z)

Jordan & Cie., Zürich.

50jähriger Erfolg!

Fabrikation von Biber aus nur garantiertem hiesigen Landhonig.

Hiemit erlaube mir, auf bevorstehende Festzeit bestens zu empfehlen:

Braune und weisse Biberli
Braune und weisse Kräpfli
Gefüllte und ungefüllte Stücke
Schwabenbrot, sowie feine Qualität
Birnenweggen u. Baslerleckerli.

Mit aller Hochachtung [948

Otto Kunkler,
Bäckerei und Konditorei,
Linsebühlstr. 8, **St. Gallen.**

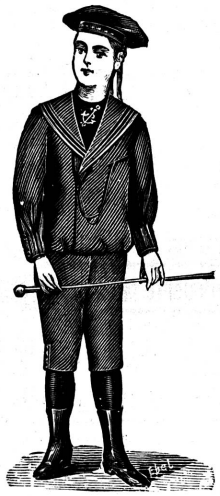
Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Knaben-Anzüge.

Neuheiten in Cheviot, Tricot, Tuch.

Als besonders dauerhaft empfehle

Gestrickte Anzüge, Hosen.

Wessner-Baumann, St. Gallen. [1029

Ein willkommenes Festgeschenk
ist

Frau Engelbergers Kochbuch

mit 1959 erprobten Kochrezepten etc.

Preis des eleganten Geschenkbandes Fr. 8.—.

Zu beziehen bei der Verfasserin in der **Kochschule** am obern Hirschengraben Nr. 3, Ecke Rämistrasse in **Zürich I.** (O F 2760) [987

Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

6 **Meter Cheviot,** rein Wolle		Fr. 10.—
6 „ **Noppé,** „ „		„ 12.—
5 „ **Cheviot,** schwerste Qual., 120 br.		„ 15.—
6 „ „ mit Seide bestickt		„ 14.80
Unterrockstoffe, genüg. Stoff für 1 Jupon		„ 2.50

Grosse Auswahl in Resten, schwarz und farbig, für Kleider, Jupons, Blusen und Kinderkleider.

B. Graf, zum Grabenhof,
Neugasse, **St. Gallen.**

Anfertigung von **Damen-** u. **Kinderkleidern nach Mass** zu den billigsten Preisen. [1011

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [327

J. B. Nef, Herisau (Kt. Appenzell).

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Grosse Sendung

Chinesische Thees

eingetroffen

Souchong u. russische Mischung

offen und in Original-Packung in verschied. Qualitäten und Preislagen.

Chocolats und Cacaos

von diversen Fabriken empfiehlt en gros und en détail [1025

Friedr. Klapp
Droguerie zum „Falken"
St. Gallen, Hechtplatz.

Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608

10 Pfund,	Ceylon blau	à Fr.	16.—
10 „	Mocca	à „	16.50
10 „	Menado	à „	18.50

E. Weber & Co.,
Rapperswil a. Zürichsee.

GROSSE AUSWAHL
ab Lager **HERREN** nach Mass
DAMEN und
KINDER-WÄSCHE
G. SUTTER
solid **ST. GALLEN** Speisergasse 20. elegant
BILLIGSTE PREISE [1030]

Täglich frische, feinste

Ia Tafelbutter

in eleganten Kartonschachteln von ½ Kilo versendet gegen Nachnahme von Fr. 1.75 die **Molkerei Fischer,**

(H 3977 Q) **Solothurn.** [991

Am **10. Dezember** beginnen wir unsern fünften

Special-Zuschneidekurs für Schneiderinnen

(Kursdauer 4 Wochen).

Der Unterricht umfasst das Musterzeichnen nach Körpermass, das rasche und zuverlässige Abändern der Normal- und Journalmuster, das selbständige Massnehmen, Zuschneiden, Heften und Anprobieren von

Damen- und Kinderkleidern nebst Konfektion.

Er wird theoretisch und praktisch von sehr erfahrener Lehrkraft erteilt und bietet Anfängerinnen [896

garantiert besten Erfolg.

Beschränkte Schülerinnenzahl. — Die bisherigen Teilnehmerinnen empfehlen ihren Kolleginnen unsere obbenannten Specialkurse aufs wärmste und stehen ihre Adressen behufs näherer Informationen, sowie Prospekte stets zur Verfügung. Gutes und billiges Logis in achtbarem Hause wird auf Wunsch gerne besorgt.

Frau A. Arbenz-Widmer und Tochter,
Atelier und Lehranstalt für Damenschneiderei,
Zürich, Gerechtigkeitsgasse 14.

Schönstes Geschenk für Mädchen!

Puppenmütterchens Nähschule.

Herausgegeben von **Agnes Lucas.**

Eine Puppengeschichte und zugleich Anleitung, wie junge Mädchen ihre Puppenkleider selbständig herstellen können.

Es gibt für junge Mädchen kein hübscheres und anregenderes Beschäftigungsspiel als dieses.

Hier ein Gutachten:

„Frl. Agnes Lucas hat es meisterlich verstanden, neben dem Spiel und der echt mädchenhaften Beschäftigung, die unterhaltend, praktisch und erzieherisch zugleich ist, in der in sinniger Weise erzählend gehaltenen Anleitung die Grundlagen der Mädchenerziehung: Häuslichkeit, Ordnungsliebe, Sparsamkeit, packend und fesselnd hineinzuflechten."

Es ist ein Unterhaltungsspiel ersten Ranges, anregend und bildend zugleich.

Die grosse Ausgabe enthält:

1. Ein Buch mit Anleitung und Erzählung.
2. Die 8 Schnittmusterbogen und farbigen Probebilder in eleganter Mappe.
3. Eine schöne Gelenkpuppe, zu den Schnittmustern passend.
4. Zwei hübsche Kästchen für Nähzeug und Stoff.
5. Eine Vorrichtung zum Durchzeichnen der Schnittmuster.
6. Ein schöner, reich geschmückter Kasten zur Aufbewahrung.

Derselbe hat eine Grösse von 30 : 23 cm.

Preis der grossen Ausgabe Fr. 8. —.

Die kleine Ausgabe (Buchausgabe) kostet nur **Fr. 4. 70** und besteht aus dem illustrierten Buche (Anleitung und Erzählung) und einer hübschen Mappe mit 8 Schnittmusterbogen, farbigen Probebildern und Kopiervorrichtung. [1034

Alleinige Verkaufsstelle für St. Gallen:

L. Kirschner-Engler,
Buch- und Kunsthandlung,
Telephon! St. Gallen, St. Leonhardstrasse 6. Telephon!

Grossartig reichhaltige Ausstellung
in solidesten, äusserst schönen und praktischen

Festgeschenken

Salon-, Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer
Klein-Möbel
und Luxusartikel
in noch nie gesehener Reichhaltigkeit
Sessel, Fauteuils, Schreibstühle, Spiegel.
Bis Neujahr 10% **Sconto** gegen bar.
Nach auswärts franko per Bahn. [907

August Dinser
z. Pelikan
Schmiedgasse 15, St. Gallen.

Schweizerische

Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen **Gemüse-** und **Obst-Konserven** sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere

Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.

in feinster Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848

Man verlange ausdrücklich **Rorschacher Konserven.**

Galvanische und Feuervergoldung,

Versilberung, Vernickelung von **Bijouterie, Uhren, Metallverzierungen** an **Möbeln, Beschlägen, Klavierleuchtern** etc., sowie **Metallwaren** jeder Komposition. **Specialität** in garantiert solider Vergoldung und **Wiederversilberung** von **Bestecken** und **Tafelgeräten.** **Auffrischen** alter **Metallgegenstände** jeder Art. **Reparaturen.** (H 4045 Q) [1006

Herm. Speck, Basel, Gerbergasse 65.

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Suchen Sie eine Stelle?

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler
St. Gallen [149

in die **geeignetsten Blätter** ein

Inserat

einrücken, wodurch Sie Ihren Zweck am **raschesten u. sichersten** erreichen werden.

Soeben erschien:

Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten

oder

die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.

Von **H. Runtzler,** Baden, Schweiz (Selbstverlag). [137

Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg.

Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der »Schweizer Frauen-Zeitung« 1893.

Appenzellische Molkerei

Säntisstrasse 346, Herisau.

Die mit dem 1. November 1894 eröffnete **appenzellische Molkerei** in hier offeriert einem geehrten Publikum folgende Produkte:

Hochfeine Tafelbutter, ausschliesslich und mit den neuesten Maschinen hergestellt.

Sterilisierte Milch, ausgezeichnetes, ärztlich vielfach erprobtes und empfohlenes Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Rahm, feinste Qualität. **Rohe Milch,** täglich frische, z. Tagespreis.

Buttermilch und Centrifugenmilch, sehr süss und wohlschmeckend.

Alle diese Erzeugnisse werden unter täglicher, strenger, ärztlicher Kontrolle bereitet.

Es empfiehlt sich höflich [951

Die appenzellische Molkerei in Herisau.

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBYS OATMEAL.

HAFERMALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.

Hornbys Oatmeal ist unübertrefflich im Geschmack.
Hornbys Oatmeal ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig.
Hornbys Oatmeal befördert regelmässige und natürliche Verdauung. ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvalescenten.
Hornbys Oatmeal (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q)
Hornbys Oatmeal ist nicht zu verwechseln mit den **inländischen** und den **schottischen** Hafermehlsorten, die immer **bitter** und **verbrannt** schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1. 30 per Paket,
" " " " 1 à " —. 70 " "
" " " " ½ à " —. 40 " "

Zu beziehen in allen grösseren Droguen- und Spezereihandlungen. [892

Die Brüder. *Roman von Klaus Zehren.*

Mit diesem spannenden Roman des talentvollen Schriftstellers eröffnet die **„Gartenlaube"** soeben ein **neues Quartal.**

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: **Ernst Keils Nachfolger** in **Leipzig.**

Neues vom Büchermarkt.

Schule und Friedensbewegung von Dr. Edwin Zollinger, Dresden, Leipzig und Wien. E. Piersons Verlag. Preis 50 Pfennige.

Nehmen wir gleich auf der ersten Seite der kleinen Broschüre die einleitenden Worte, die so schön und treffend die Berechtigung der Friedensidee darstellen:

„Die Zeit hat eine heiligende Kraft. Institutionen, die sich durch die Jahrhunderte hindurch geschleppt haben, scheinen uns ehrwürdig und in ihrem Bestande unantastbar. Das Urteil, welches wir über dieselben besitzen, ist kein unmittelbares, sondern ein überliefertes, und so kann es kommen, daß wir uns unvermutet belehrt sehen von denen, die von Tradition und Konvention noch nicht beeinflußt worden sind, nämlich von den Kleinen und Unmündigen.

Vor einigen Jahren war ein noch nicht schulpflichtiger Neffe häufig um mich. Er hatte mich zum erstenmale im Militärkleide und in Wehr und Waffen gesehen und hörte nun wiederholt, daß ich zu Schießübungen ausgezogen sei. Da wurde er still und in sich gekehrt, bis sich eines Tages folgendes Gespräch zwischen uns entspann:

„Was müend au d'Soldate-n-im Chrieg?"

„Sie müend uf enand schüße."

„Ja, was sait denn dem Soldat sie Mueter?"

„Die cha nüt als weine."

„Gäll, Du schüßisch nüd uf Soldate!" —

Ja, was sagt denn dem Soldat seine Mutter! Liegt in diesen Worten aus Kindermund nicht die schärfste Verurteilung des Krieges, die es nur immer geben kann? Sagen sie nicht, daß es noch heiligere Rechte auf das Leben des Bürgers gibt, als diejenigen sind, welche der Staat oder der Regent darauf zu haben glauben? Sprechen sie es nicht laut und deutlich aus, daß der Schmerz, daß die Thränen der einzelnen auch Faktoren sind, die bei den großen Staatsaktionen berücksichtigt werden sollten? Wir fühlen uns betroffen, daß wir diese Gedankengänge nicht schon früher gemacht haben.

Die Reinheit des Fühlens, die alle Vorgänge auffaßt wie sie sind und nicht wie die Konvention sie erscheinen läßt, findet sich außer beim Kinde auch bei vielen Frauen. Sonderbarerweise fehlte es bis vor kurzem aus diesem Lager an Stimmen, die laut und nachdrucklich genug die Verwerflichkeit des Krieges gepredigt hätten, sei es, daß die Frauen im Hinblick auf die Stellung, welche ihnen die Gesellschaft bis jetzt noch glaubt anweisen zu müssen, zagten, an die Oeffentlichkeit zu treten, sei es, daß sie sich ihrer Stärke, der Wirkung des Gemütes und des edlen Gedankens nicht bewußt waren. — —"

Diesen Appell von männlicher Seite an das bessere Fühlen und Denken der Frauen sollten diese sich recht allgemein zu Herzen nehmen. Jetzt, da eine Bertha von Suttner gezeigt hat, was eine Frau zu leisten vermag, wenn sie ihren Einfluß auf die Gemüter zu Gunsten einer großen und guten Idee geltend macht, sollten die Frauen nicht mehr zaghaft und mutlos zurückstehen, wo es gilt, zu reden und zu handeln, um für sich und ihre Lieben das teure Gut des Friedens zu erobern und bewahren. Eine jede kann freilich nicht Romane schreiben und eine solche mächtige Ruferin sein, wie die Baronin Suttner; aber etwas kann gewiß eine jede Frau in der Sache thun, wenn sie will. Steht doch der Mehrzahl ein Gebiet zur Verfügung, auf dem weiblicher Einfluß von unberechenbaren Folgen ist, dasjenige der Erziehung. Die Mutter, die Erzieherin braucht hier nicht zu eifern gegen bestehende Einrichtungen und allgemein geltende Ansichten und Ideen, sie darf aber an Stelle des Verwalteten etwas Neues pflanzen. Was der Verfasser obiger Broschüre in klaren überzeugenden Worten als die Pflicht des Lehrers in dieser Sache ausführt, das kann eine jede Mutter auch thun: ihre Söhne, und als die zukünftigen Bürger, vorbereiten auf die Pflichten, welche die kommende Zeit von ihnen erwartet. **Keine Macht der Welt wird uns verbieten können, die Jugend zur Nächstenliebe zu erziehen.**

H. B.

Nationale Ausgabe von **Jeremias Gotthelfs** Ausgewählten Werken. Mit 200 Illustrationen von **Anker, Bachmann, Vigier.** Herausgegeben von **Professor O. Sutermeister.** Mit einem Vorwort von Bundesrat **Dr. K. Schenk.** Verlag von **F. Zahn** in **Chaux-de-Fonds.** In 20—22 Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1. 25, oder in 4 Bänden à Fr. 6. 75 broschiert (gebunden à Fr. 8. 75). Das dritte Heft dieses schönen nationalen Werkes ist erschienen. Haben schon die ersten zwei Hefte durch die Reichhaltigkeit und durch ihren künstlerischen Bilderschmuck überrascht, so bietet Heft 3 noch weit mehr als die vorhergehenden in Text und Illustration. Diese letzteren stempeln denn auch diese nationale Ausgabe von Jeremias Gotthelfs Ausgewählten Werken zu einem Kunstwerke ersten Ranges. Und es muß ein hochverdienstliches Unternehmen genannt werden, zu solch billigem Subskriptionspreise es einem jeden zu ermöglichen, sich eine so reiche Sammlung wirklich vornehmer Kunstblätter anzueignen. Man darf ja nicht glauben, daß nur bevorzugte Kunstverständige den Wert solcher Meisterwerke zu erkennen und nach Gebühr zu würdigen vermöchten, denn auch der Laie fühlt sich beim ersten Blicke gefesselt und innerlich gepackt; er fühlt, daß da eine Künstlerhand Gotthelfs Gestalten Leben und Seele verliehen hat. Das ist eben der richtige Weg, das Kunstverständnis zu bilden und das Bedürfnis für edle Darstellungen zu wecken. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß über die kommende Weihnachten unser Gotthelf in seinem neuen Prachtgewande als hochwillkommenes Festgeschenk Tausende erfreuen wird.

Erinnerung an den Hochzeitstag. Nach einem Aquarell von R. Münger in feinster Chromolithographie herausgegeben von W. Kaiser, Bern, 1894. Preis einzeln Fr. 1. 50, bei Bezug mehrerer Exemplare bedeutender Rabatt. Unter obigem Titel bringt soeben die Firma W. Kaiser ein Kunstblatt in den Handel, dessen Herstellung jedenfalls bedeutende Opfer gekostet hat, das aber auch als eine der besten Leistungen auf dem viel angebauten Felde der Gedenkblätter bezeichnet werden darf.

Weil sie einen ungeliebten Mann heiraten mußte.

Im Dorfe Bobrova im Resavaer Kreis sollte ein schönes junges Mädchen einen Mann heiraten, welchen sie nicht liebte. Die Trauung wurde auch vollzogen, doch nach der Hochzeit verschwand die hübsche Ruscha spurlos. Die Nachforschungen ihrer Verwandten blieben lange Zeit vergeblich. Das junge Weib war in eine andere Gegend entflohen, sie ließ sich die langen Haare schneiden und zog Männerkleider an, worauf sie als Knecht einen Dienst suchte und auch bald fand. Drei Jahre hindurch diente die junge Frau als schmucker Bursche bei einem Landwirte, ohne daß ihr Geschlecht erkannt wurde, und verrichtete zur vollen Zufriedenheit alle Männerarbeiten. Ihr Dienstgeber nahm nun den vermeintlichen Knecht kürzlich auf den Markt nach Soilajnac mit, wohin zufälligerweise auch der Vater und die Mutter der Entflohenen kamen; dieselben erkannten nun trotz der Verkleidung in dem jungen Knechte ihre Tochter und forderten sie auf, mit ihnen nach Hause zurückzukehren. Der Knecht leugnete indessen, das gesuchte Weib zu sein, und erst vor dem Ortsrichter gestand sie zu, daß sie die entflohene Tochter sei und willigte nach längerm Sträuben ein, nach Hause zurückzukehren. Ihre Eltern mußten ihr aber versprechen, daß sie nicht zu ihrem verhaßten Manne gehen müsse, sondern von ihm geschieden werde, und daß man ihr erlaube, auch ferner Männerkleider zu tragen. In der Heimat angelangt, wurde sie zwar nicht ihrem Manne übergeben, doch setzten es der Ortsrichter und der Pope durch, daß die zurückgekehrte schöne Ruscha wieder Frauenkleider anzog.

Kleine Mitteilungen.

Die Klaviersteuer wird im Waadtlande bereits diskutiert. Eine eingebrachte Motion auf Errichtung einer solchen Steuer wurde vom dortigen Großen Rat an die Budgetkommission gewiesen. Auf den Antrag dieser Kommission hat nun der Kantonsrat die Regierung beauftragt, die Frage zu studieren.

Dem Bazarkomitee für Gründung eines schweizerischen Lehrerinnenheims ist von anonymer Seite ein Geschenk von 1000 Fr. zugegangen. Mögen sich noch viele Nachfolger finden.

GUTE SPARSAME KUCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen à 90 Rp.** werden zu **60 Rp.** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rp.** in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppenrollen** à 6 Täfel., in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rp. für 2 gute Portionen.* Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich m. **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rp. [93

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen.**

Sterilisierte Milch in Flaschen
der Berneralpen-Milchgesellschaft
in **Stalden,** Emmenthal, Bern.
Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz.

Dieses ganz vorzügliche Produkt, welches sich innert kurzer Zeit einen überraschend grossen Kundenkreis erworben hat, wird den Herren Aerzten hiemit wärmstens zur Beachtung empfohlen.

Die Milch stammt aus der besten Gegend des Emmenthales von durchaus gesunden Tieren, denen Naturfutter verabreicht wird. Die Ueberwachung der Tiere und Stallungen durch die Inspektoren und den Chemiker der Gesellschaft ist eine sehr strenge.

Die angewendete Sterilisationsmethode ist diejenige, welche bis jetzt die sichersten Resultate liefert.

Die bisherigen **Resultate** für die Kinderernährung, über welche die Gesellschaft bereit ist, detaillierten Aufschluss mit Referenzen zu erteilen, sind **vorzügliche.**

Die Konservierung ist eine fast unbegrenzte. (H 4856 Y) [867

Verkaufspreis an das Publikum 40 Cts. per Flasche von 6 Deciliter Inhalt ohne Glas.

Besatzartikel
für Wäsche
Feinste Stickereien
liefern direkt an Private [799
Grob & Keller, St. Gallen.

[402]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [844

Die „Pension Daheim"
Gerechtigkeitsgasse 52 in Bern

empfiehlt sich zur Aufnahme von honetten, alleinstehenden Frauen und Töchtern für längere oder kürzere Zeit. — Auch durchreisende Damen werden freundlichst aufgenommen. — Bequeme Tram-Verbindung mit dem Bahnhof, Station Kreuzgasse. — Vorherige Anmeldung erwünscht. (H 5181 Y) [1003

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes Postpapier	2.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radirgummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.20
3 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—. 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.

Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme.

Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer.

In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn). (15
(848)

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet
501] (H 4917 L) **L. Steinbusch,** Direktor.

Bündner Birnbrot,
prima Qualität,
liefert stetsfort von 2 Kilo an, das Kilo zu **Fr. 1. —,** gegen Nachnahme [961
Ruggli-Mader,
(H 1092 Ch) Bäcker in **Vättis.**

Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungsschürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten
empfehle zur Schonung der Kleider. [947
F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [850

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[326

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit,							Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd.	Halbflaum,	»	120 »	» 60 »	» »	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	»	»	190 »	» 135 »	» »	19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	»	»	180 »	» 120 »	» »	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	»	»	100 »	» 60 »	» »	7
Ohrenkissen,	1½ »	»	»	60 »	» 60 »	» »	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd.	sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» »	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 »	»	»	152 »	» 120 »	» »	22
Kindsdeckbettli,	3 »	Halbflaum		120 »	» 100 »	» »	9
Kindsdeckbettli,	2 »	»		90 »	» 75 »	» »	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à Fr. 5

Wer sich nur einmal

mit Bergmanns Lilienmilch-Seife

gewaschen hat,

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer wohlthätigen Wirkung auf die Haut überzeugt hat, der wird

Bergmanns Lilienmilch-Seife

mit der Schutzmarke: **Zwei Bergmänner**
jeder andern Toilette-Seife vorziehen. Echt zu haben **à Stück 75 Cts.** in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. [901

Feuert nicht mit **Petroleum** an, sondern mit den bei Konsumvereinen, Spezerei- und Kohlenhandlungen erhältlichen **Phönix-Holz- und Kohlenanzündern.**
Muster und Preiscourant gratis. Wo keine Depots, liefert Kistchen von 960 Stück für 5 Fr. franko per Nachnahme direkt die **Fabrik Th. Schlatter,** Wassergasse, **St. Gallen.** (H 3718 G) [522

J. Spoerri, Zürich.

Echte Damenloden

in grossen Farbensortimenten.

Muster umgehend. [933

Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.

Carl Kaethner in Winterthur

empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen** und **Kindertheater** etc. [835
Preiscourante gratis. — Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht.

Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz, Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens [866

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Unterzeichnete offeriert den geehrten Hausfrauen

gutsitzende Taillenschnitte

zur

Selbstanfertigung ihrer Kleider.

Bei Bestellung ist die Länge innerer Aermelnaht einzusenden.

1 Schnittmuster Fr. 3.—.

Frau Krähenbühl,
Damenschneiderin,
986] „Tiefenhof", **St. Gallen.**

[170] **BÜNDNER CHOCOLADE** von **MÜLLER & BERNHARD** in Originalpaketen von ½ ℔ à 80 Cts. CACAO & CHOCOLADENFABRIK **CHUR** überall zu haben (M 20162Z)

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smids**chen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smids**che **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. **Smids Enthaarungsmittel**

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. [736

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, **Steckborn. Depots:** **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; **Herisau:** Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; **Rorschach:** Apoth. J. C. Rothenhäusler; **Zürich:** Apoth A. O. Werdmüller; **Aussersihl:** Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.

Gummiwaren-Manufaktur Bern liefert Bruchbänder, Eisbeutel, Gummischuhe, Irrigatoren, Luftkissen, Milchsauger, Monatsbinden, Mutterringe, Parfümzerstäuber, Schläuche, Schweissblätter, Spritzen aller Art, Suspensorien, Umstandsbinden, Urinhalter, überhaupt alle Gummiartikel. Diskrete Bedienung. Preisliste verschlossen in Couvert ohne Firma. (H 4759 Y) [910

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage
der
Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. No. 12. Dezember 1894.

Christnacht.

Verschneit sind die Bäume, verschneit ist der Weg
Und klar scheint der Mond aus dem Blauen.
Vereist ist das Bächlein, vereist ist der Steg,
Kein Leben ist rings mehr zu schauen.

Ein weißes Gespenst dort der Tannenbaum steht,
Die Hecken sind schneeige Mauern,
Und drüber der eisige Nordwind weht,
So daß selbst die Steine erschauern. — — — —

Jetzt glänzen und flimmern zu Berg und Tal
Wie ein Zauber aus Schweigen und Dunkel
Die Lichter des Christbaumes ohne Zahl —
Ein märchenhaft strahlend' Gefunkel.

Und wo noch ein einsamer Wand'rer sich müht,
Den heimischen Port zu gewinnen,
Da fühlt er ein Wogen in Herz und Gemüt,
Ein Singen und Leuchten und Klingen;

Denn unten vom Tale und rings von der Höh'
Tönt feierlich Glockengeläute.
In Frieden verwandelt sich jegliches Weh —.
Denn Christnacht, ja Christnacht ist heute.

Wollt Ihr Christbaumschmuck fertigen?

Noch drei Wochen, und es ist Weihnachten.

Früh am Abend schon muß die Lampe angezündet werden und die Kinder freuen sich, wieder zusammen am Tische spielen, singen oder lesen zu können nach Herzenslust und zu plaudern von den Herrlichkeiten des Winters, vom Schneeballwerfen, Schlittschuhlaufen und Schlitten. Aber es will heute nicht werden wie sonst:

Der Vater setzt sich nach dem Essen nicht zu einem Ruhestündchen auf's Sopha und die Mutter trifft nicht Anstalten, mit dem Strickstrumpf sich zum Tisch zu setzen, wie die Kinder es erwarten. Was soll wohl daraus werden?

Der Vater macht ein ernstes Gesicht. Er trägt ein großes Schreibbuch herbei, auch Papier, Feder und Tinte, und die Mutter legt die Tafel daneben. Der ganze Tisch wird überlegt. Sie nehmen die Lampe nahe, der Vater beginnt aus dem Buche zu lesen, langsam, Posten um Posten, und die Mutter schreibt das Gelesene nieder. 'S ist fast wie in der Schule, wenn der Lehrer den Großen diktiert.

Das kommt den Kindern ungewohnt vor; sie drücken sich auf dem Sopha herum, necken und plagen sich gegenseitig und hoffen, daß der Tisch für sie bald frei werde. Aber der Vater liest und die Mutter schreibt, als wären keine wartenden Kinder da und das Lachen und Schwatzen wird immer lauter, das Necken und Plagen lebhafter und schließlich stößt Eines das Andere an den Tisch, daß die Mutter erschreckt mit der Feder über's Papier fährt und der Vater zornig mit der Faust auf den Tisch schlägt.

„Wollt Ihr Euch ruhig halten, Ihr Racker!“ ruft er böse; „marschiert in's Bett, wenn Ihr nicht stille sein könnt!“

Verdutzt und eingeschüchtert schauen sich die Kinder an. Daß sie jetzt schon zu Bett gehen sollten, können sie nicht begreifen; aber das Stillesitzen in der dunkeln Ecke will ihnen auch nicht behagen.

„Ja, wenn die Winterabende so anfangen,“ denken sie, „dann haben wir uns umsonst gefreut.“

Jetzt kommt die Trine aus der Küche. Sie macht den Kindern in der Ecke ein Zeichen, herauszukommen, und die warten nicht lange; sie folgen.

Draußen in der Küche atmen sie auf; es ist so gemütlich. Das Licht der Hängelampe leuchtet in jede Ecke, der Tisch ist rein gefegt, die Kochgeschirre blinken und die gelben Knöpfe an den Herd- und Ofentüren glänzen wie Gold und die aufgesparte Glut strömt eine behagliche Wärme aus und ein Geruch von gebratenen Aepfeln durchzieht den Raum.

„Ihr seid in der Stube nicht zu gebrauchen, Kinder,“ sagt Trine, „drum bleibt da draußen bei mir. Ich helfe Euch die Zeit vertreiben, und bevor Ihr zu Bett geht, gibt's noch Bratäpfel.“

Das ist eine willkommene Botschaft und es beginnt die Beratung, ob man spielen oder lesen solle. Die Einen wollen das, die Anderen etwas anderes und zuletzt soll Trine entscheiden und sie überrascht die Kinder mit der Frage: „Wollt Ihr Christbaumschmuck fertigen?“

„Ja, ja, Trine, willst Du's uns zeigen?“ Und Trine lacht und sagt:

„Natürlich will ich's Euch zeigen, d'rum habe ich ja schon das Nötige hergeschafft. Wir machen Sternsträuße, Eierschmuck, Kreuze und Herzen aus Seidenpapier und Draht, Düten, Körbchen, Tannzapfen und Alaunsterne und Kränze. Ihr werdet sehen, wie hübsch das wird und wie die Arbeit Euch Freude machen wird.

Nun paßt auf, zuerst machen wir einen Sternstrauß:

Je zwei von Goldpapier ausgeschnittene Sternchen kleben wir mit den weißen Seiten durch einen Tropfen arabischen Gummi zusammen, so daß die beiden Seiten goldglänzend sind.

Gleich beim Zusammenkleben stecken wir zwischen die beiden Blättchen des Sterns ein zehn Centimeter langes Stückchen Blumendraht, als Stiel.

Zehn oder zwölf solche Sterne binden wir in hübscher Form als Strauß zusammen. Es läßt sich derselbe mit dem Draht leicht am Christbaum befestigen und im Scheine der Lichter werden die Sterne prächtig aus den dunkelgrünen Tannästen glänzen.“

Der schnell hergestellte Musterstrauß gefällt den Kindern ungemein und sie sind einig, morgen aus ihren Sparpfennigen noch mehr Papier und Draht zu kaufen, um eine größere Anzahl Sternsträuße zu machen.

Trines Gesicht glänzt vor Befriedigung über den Eifer der Kinder und sie bringt eine Schachtel mit bunten Eiern, die sie beim jeweiligen Verbrauch in der Küche ausgeblasen hat.

Die ausgeblasenen Eier hatte sie in heißes Sodawasser gelegt, um sie recht sauber zu bekommen, dann färbte sie dieselben, so lange sie noch recht warm waren, mit roter, hellblauer und gelber Eierfarbe.

„Auch diese Eier werden zum Christbaumschmuck verwendet," sagt Trine.

„Seht, ich habe mir da die schmalen, dünnen, bunten Seidenbändchen abgeschnitten, so lang, daß sie das Ei der Länge nach umfassen und noch mit einer kleinen Schleife an die Baumäste gebunden werden können. Mit dem Pinsel bestreichen wir die Bändchen auf einer Seite mit Gummi und kleben sie am Längsende des Eies kreuzweis auf das Ei, das dadurch vier Felder bekommt. Da könnt Ihr mit dem Pinsel noch Sternchen oder Buchstaben aufmalen.

Am schönsten aber werden die vergoldeten oder versilberten Eier.

Seht her, da ist noch ein ausgeblasenes Ei, das ich nicht gefärbt habe. An diesem habe ich ebenfalls Seidenbändchen aufgeklebt. Hier habe ich ein wenig Schaumgold und Schaumsilber. Rührt das im Malschälchen mit etwas feinem Oel an und bestreicht das Ei damit, wir hängen's dann zum Trocknen."

Die Kinder zappeln vor Vergnügen und sie freuen sich schon auf morgen, wo sie das Nötige einkaufen können.

„Jetzt machen wir noch ein Kränzchen aus Draht und Seidenpapier," sagt Trine. „Seht, ich habe da weißes, gelbes und rotes Papier.

Ich zerschneide einen Bogen in zwei Centimeter breite Streifen, lege 6—8 solcher genau aufeinander und falze sie der Länge nach einmal. Diese Streifen schneide ich bis nahezu in die Mitte mit dem Scheerchen ganz fein ein, seht so, Schnitt an Schnitt. Diese Streifen wickle ich schräg auf den zum Kränzchen geformten Blumendraht, den ich, wenn er fertig umwickelt ist, zusammenbinde. Das Ende und den Anfang des Papierstreifens klebe ich mit einem Tropfen Gummi fest.

Seht jetzt, wenn die feinen Papierfransen sorgfältig zurechtgezupft werden, was für ein zierliches Kränzchen das ist! Wir binden ein Seidenbändchen daran, womit wir es an den Christbaum hängen können.

Ich habe aber noch etwas Hübsches, Kinder, paßt auf," lacht Trine und schüttet eine Menge kleine und große Tannzapfen auf den Tisch.

„Aber, Trine, das ist doch kein Christbaumschmuck!" rufen die Kinder enttäuscht. Trine aber sagt: „Nur nicht gleich so abgesprochen, wartet nur hübsch, Ihr werdet schon sehen."

Sie bepinselt ein Tannzäpfchen mit dem Schaumgold, nachdem sie den Blumendraht zum Aufhängen daran befestigt hat. „Auf die aufgetragene, noch feuchte Bronce streuen wir noch etwas Brillantpuder, dann sehen die Tannzäpfchen aus wie bereift.“ Das ist nun gar zu köstlich. Gleich morgen schon wollen die Kinder noch Brillantpuder holen, damit sie alle Tannzapfen damit bestäuben können.

„Wenn Ihr doch zum Droguisten an's Einkaufen geht, so nehmt gleich noch etwas Kupferbronce mit,“ belehrt Trine, „denn diese macht sich auf den Tannzäpfchen noch einmal so gut.“

„Wenn's nur erst morgen wäre!“ jubeln die Kinder.

„Ja, geht jetzt nur schlafen,“ sagt Trine, „Ihr seid schon lange über Eure Zeit aufgeblieben, die Mutter hätte Euch schon längst gerufen, wenn sie nicht von ihrem Schreiben so ganz in Anspruch genommen wäre.

Für die nächsten Abende habt Ihr jetzt Arbeit genug und später, acht Tage vor dem Christfest, kommt dann das schönste, dann machen wir noch Alaunsterne, Alaunkränze und Alaunkörbchen. Man darf diese nicht vorher anfertigen, weil sie von der Luft angegriffen werden und sich nicht lange halten.“

„Nein, Trine, bitte sage uns noch, wie man diese Alaunsachen macht, wir gehen dann nachher rasch in's Bett, wir müssen das noch wissen, wir könnten sonst gar nicht schlafen.“

„So sei's denn,“ willfahrt Trine, „aber nachher habt Ihr mit dem Schnellzug abzudampfen, sonst wird die Mutter böse, und ich muß auch noch Gemüse rüsten auf morgen.

Also, zu Alaunsternen brauchen wir Kupferdraht. Ihr bekommt denselben auf Röllchen gewickelt in der Eisenhandlung oder auch in einem Kurzwarengeschäft.

Diesen Kupferdraht wickelt man eng auf eine grobe Stricknadel und zieht diese heraus, so daß der Draht aussieht, wie eine spiralförmig gewundene Feder.

Man zieht die Spirale, den Draht, so auseinander, daß er noch kurz wellenförmig oder gezackt erscheint. Daraus formt man kleinere oder größere Kreise, an deren Verbindungsstellen ein Drahtende als Stiel mit einem umgebogenen Häckchen zum befestigen vorstehen muß.

Der zum Kranz, Stern oder Körbchen geformte Draht wird mit weißen Wollfäden leicht umschlungen und gefällig überspannt, als ob man in hübscher Form darauf Garn winden wollte. Dann gießt man Wasser in einen weiten und ziemlich tiefen Napf und löst in demselben so viel Alaun, bis das Wasser damit gesättigt ist. Bemerkt man, daß das Wasser nichts mehr von dem Alaun auflöst, dann legt man über den Rand des Napfes ganz dünne Holzstäbchen oder längere Stricknadeln

oder festen Draht und hängt die gemachten Formen daran. Sie müssen von der Flüssigkeit völlig bedeckt sein, doch dürfen sie sich gegenseitig nicht berühren.

Nach Verlauf von 24 Stunden sind die Wollfäden mit wunderhübschen, glitzernden Kristallen bedeckt, so daß die kleinen Gegenstände sich am Christbaum allerliebst ausnehmen.

Die Kristalle bleiben aber nicht länger als vierzehn Tage hübsch, dann zerfallen sie zu einem weißen Pulver. Die Formen lassen sich aber immer wieder auf's neue verwenden."

Während ihrer Erklärung hat Trine den Kindern ihre Bratäpfel herausgelangt und die Christbaumsachen wieder in die Schachtel gepackt und jetzt kommt richtig auch die Mutter, um ernstlich Schluß zu gebieten.

Die Kinder legen sich schlafen, aber noch im Traume sind sie damit beschäftigt, Christbaumschmuck zu fertigen.

Wollt Ihr's diesen auch nachtun, meine lieben Leserlein? Und wenn Ihr keine „Trine" habt mit angefangenen Vorräten, so habt Ihr vielleicht eine geschickte Schwester, einen hilfsbereiten Bruder oder sonst eine gute Seele, die gerne mit Euch ein wenig weihnachtliche Vorfreude genießen. Bratäpfel und Nüsse gibt's gewiß auch bei Euch und die Erzählung einer hübschen Geschichte obendrein.

Ich wünsche Euch recht viel Vergnügen dazu.

Der erste Schnee.

Der Hansel drückt am Fenster
Sein kleines Näschen breit,
Und ruft: Sieh', Mutter, Mutter,
Ei sieh' doch nur, es schneit!

Schau her, die vielen Flocken
Wie sie im Wind sich dreh'n!
Die kann ich noch nicht zählen;
Das sind wohl mehr als zehn?

Sieh', Mütterchen, jetzt setzen
Sich alle sacht' und leis'.
Ei, schau doch! Nun ist's draußen
Mit einemmal schneeweiß.

Schnell hol' ich jetzt den Schlitten
Und fahr' den Berg hinab;
Du kannst es gar nicht glauben,
Welch' eine Freud' ich hab'.

Ach, Mütterchen, Frau Holle,
Die ist doch gar zu lieb.
Gewiß, in ihrem Bette
Nicht eine Feder blieb!

Gelt, Mütterlein — mein Bettchen,
Du schickst's mit einem Gruß? —
Schick' ihr's noch heute Abend,
Daß sie nicht frieren muß.

Vom Fröschlein.

Fröschlein mit dem grünen Strumpf
Guckt heraus aus seinem Sumpf,
Lugt nach allen Seiten um,
Sagt darauf: „Es wär doch dumm,
Daß ich stets da drunten blieb,
Hier ist's ja so schön und lieb:
Blau der Himmel, grün das Land,
Weich das Moor und warm der Sand,
Morgentau und Sonnenschein
Können Fröschlein auch erfreu'n.
Drum ade, du Wasserloch,
Heut' spazier ich weiter noch!
Und geschwind in Saus und Braus
Rudert's aus dem Sumpf heraus,
Sitzt im Röhricht dann und lauscht,
Wie die Luft im Laube rauscht.
Fröschlein mit dem Dudelsack
Hüpft nun fort mit Sack und Pack
Ueber Gras und über Moos;
Ach, da ist sein Unglück los:
Kommt der Storch und packt es fest,
Trägt das Fröschlein in sein Nest.

Auflösung des Rätsels in No. 10.

1. Laufen thu' ich auf der Ferse,
   Und der Dichter der macht Verse.
2. Ein trock'nes, heißes Land
   Ist Wüste Sahara genannt.
3. Milch trinkt das Kind, so lang's noch klein,
   Ist's dann ein Mann, so trinkt es Wein.
   Es trippelt an der Mutter Schoß,
   Rennt auf der Straß' ist es erst groß.
   Jetzt zeigt's hinauf mit seiner Hand
   Zum Sternenheer, Milchstraß' genannt.

Carolina W.

Briefkasten.

Emil B . . in **A** . . . . . Also, sogar sehr gefreut hat dich die Einbanddecke für dein Heftchen! Das hör ich gerne. Nun weiß ich, wie alt Du bist, aber Deine 10 Jahre, lieber Emil, wollen gar nicht stimmen mit Deinem Brief. Du bist wohl der Erste in Deiner Klasse? Habt Ihr gleich von Anfang an mit lateinischen Buchstaben schreiben müssen? Dein Brief kann füglich für eine Examenschrift gelten, so gleichmäßig und sauber und hübsch ist die Schrift. Du bist jedenfalls auch ein guter Rechner. Schreibe mir doch einmal die Rätsel auf, die Du und Deine liebe Mutter Euch gegenseitig aufgebt. Wir setzen sie ins Heftchen und wollen dann sehen, welche unter den jüngeren und älteren Leserlein die Lösung finden. Mit den Auflösungen aus dem Novemberheftchen bist Du wieder flott zu stande gekommen; Dir darf man schon Schweres bringen. — Gewiß hat Deine liebe Mutter Deinen Brief adressiert; ist's nicht so? Sag' ihr, daß ich etwas von lebendiger Geistesgymnastik aus den Schriftzeichen gelesen habe. Und wenn Du wissen möchtest, was das ist, so höre: Je besser und je kluger und geschickter Du werden wirst, um so ähnlicher wirst Du Deiner Mutter sein. Gib ihr einen herzlichen Gruß und für Dich nimm auch einen. Laß bald wieder von Dir hören.

Eduard B . . . . in **L** . . . . . Auch Du hast die Rätsel wieder tadellos gelöst wie immer. Versuch' Dich nun auch an den nächsten. Einen herzlichen Gruß deiner lieben Mama.

Franz B . . . . . in **H** . . . . . Was für ein munteres, keckes neues Schreiberlein meldet sich da, mit kräftiger, schöner Schrift auf reizender Postkarte. Du bist gewiß ein junger Hôtelier, der mit den Fremden aller Länder umzugehen weiß und im Haus und in den Büchern musterhafte Ordnung führt. Wie wunderschön muß es bei Dir zu Hause sein. Vielleicht komme ich Dich einmal aufzusuchen, wenn's wieder Sommer ist. Es müßte hübsch sein, dort oben zu logieren, wo man auf dem Balkon die Aussicht genießen kann. Kannst Du auch schwimmen und rudern? — Du hast recht, wenn Du sagst „Aller Anfang ist schwer". Doch wenn nicht alles klappt, so gräm' Dich nicht sehr. Das Rätsel Nr. 1 ist nicht richtig, dagegen Nr. 2 und Nr. 3. — M i l c h ist des Kindes Kost, Auf der S t r a ß e fährt die Post; das reimt sich ja trefflich zusammen. Wehre Dich nur tapfer, dann gilt Dir vielleicht diesmal, was Dein Spruch sagt: „Drum will ich's jetzt versuchen, vielleicht bekomm' ich doch 'mal einen Kuchen".

Emma C . . . in **P** . . . . . Mütterchen braucht Deiner Haare wegen keine Angst zu haben, die werden schon noch wachsen. Laß sie Dir nur morgens und abends recht sorglich mit Kamm und Bürste bearbeiten. Die wollene Kapuze für den Winter laß Dir inwendig mit Seide füttern. Allzu große Wärme thut dem Haarboden überhaupt nicht gut. Adieu kleiner Blondkopf. Schreibe mir aufs neue Jahr, was Dir das Christkindchen gebracht hat.

Carolina W . . . . in **M** . . . . . Ist die Auflösung Deine eigene Arbeit? Und wie alt bist Du denn? Theile mir etwas von Dir selber mit, damit ich Dich kennen lernen kann. Die verlangten Heftchen will ich Dir gerne schicken und auch eine Einbanddecke dazu.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck der Buchdruckerei Wirth A.-G. in St. Gallen.